

Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Beihang vierteljährlich 14,00 fl.
monatl. 4,00 fl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 fl. Bei
Postbezug vierteljährl. 16,16 fl., monatl. 5,39 fl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 fl.
Danzig 3 fl. Deutschland 2,50 fl. Mtl. — Einzelnummer 25 fl. Dienstags- und
Sonntags-Nr. 30 fl. Bei höherem Gewicht (Betriebsförderung usw.) hat der Be-
zieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einfache Millimeterzeile 15 Groschen, die einpal-
tige Nellamegazelle 125 Groschen, Danzig 10 fl. 80 fl. Pf.
Deutschland 10 fl. 70 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Plat-
vorricht und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Erlösen der
Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postleitkonten: Breslau 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 231.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bromberg, Donnerstag den 8. Oktober 1931.

53. Jahrg.

Bor einer neuen Botschaft Hoovers

Wie aus Washington berichtet wird, steht eine neue Botschaft des Präsidenten Hoover an die beteiligten Mächte unmittelbar bevor, in der der Vorschlag gemacht wird, sich mit einem allgemeinen Schuldenmoratorium für mehrere Jahre, vielleicht für drei oder fünf Jahre, einverstanden zu erklären. Präsident Hoover hat sich vorher des Einverständnisses der führenden Persönlichkeiten im Repräsentantenhaus und Senat versichert, die am gestrigen Dienstag im Weißen Hause versammelt waren. Vorausgegangen waren ferner Konferenzen mit den leitenden Männern der großen amerikanischen Banken, die dem Präsidenten über einstimmen empfohlen haben, mit dem Vorschlag eines mehrjährigen Schuldenmoratoriums nicht länger zu zögern, sondern unmittelbar mit ihm hervorzutreten.

Das ist eine Nachricht von nicht bloß wirtschaftlicher, sondern von weltpolitischer Tragweite. Nach den vorliegenden Nachrichten kann sich die Botschaft Hoovers noch bis zum Besuch Laval's hinauszögern, sie kann aber auch in den nächsten Stunden erscheinen, zumal die kritischen Zustände in Amerika, die eines der Hauptmotive für das Vorgehen Hoovers bilden, sich in sehr raschem Tempo abwickeln und das Wirtschaftsleben Amerikas katastrophal beeinflussen. Die Statistiker müssten in den letzten Tagen durchschnittlich 15 tägliche Bankrukte in den Vereinigten Staaten anmelden. Die größten Unternehmungen der Industrie und der Finanzen brachen zusammen. Eine Panik, von der man sich in Europa kaum einen Begriff machen kann, erschafft die Amerikaner. Präsident Hoover, der zuerst die feste Absicht hatte, den Zusammentritt des Kongresses im Dezember abzuwarten, um zunächst die Ratifizierung des Einjahrmoratoriums zu erlangen, hatte nunmehr keinen Augenblick zu verlieren. Selbst die Zeit bis zur bald bevorstehenden Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Laval in Washington scheint ihm zu lang. Die phantastische Schnelligkeit, mit der sich die Lage in allen Ländern, darunter nicht zuletzt in Amerika, immer weiter verschärft, hat an die Kraft und die Entschlussfähigkeit des amerikanischen Präsidenten die größten Anforderungen gestellt.

Es ist zu hoffen, daß die Staatsmänner der anderen Länder nun endlich gleichfalls den Ernst der Situation begreifen und unverzüglich die praktischen Folgerungen daraus ziehen. Für langwierige Konferenzen gibt es keine Zeit mehr. Der 18. Juli und der 20. September, die schwarzen Tage Deutschlands und Englands, sind Warnungssignale. Was dem englischen Pfund, das in aller Welt unerschütterlich schien, passierte, kann, wie die Dinge sich ansehen, morgen dem Dollar passieren.

Die Botschaft Hoovers hat zunächst nur die Verlängerung des Moratoriums auf drei resp. fünf Jahre im Auge, es unterliegt indessen wohl kaum einem Zweifel, daß dieses Moratorium nur das Vorpiel ist zur vollständigen Streichung der Kriegsschulden ist. Denn auf andere Weise ist der Wirrwarr in der Wirtschaft der Welt nicht zu beseitigen.

*
Washington, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag abend 9 Uhr amerikanischer Zeit begann die Konferenz Hoovers im Weißen Haus. Das Programm stellt einen umfassenden Finanzhilfsplan zur Wiederherstellung der amerikanischen Wirtschaft dar, er umfaßt aber nicht das Problem der internationalen Kriegsverschuldung.

Die von Hoover persönlich geleitete Konferenz dauerte bis gegen 8 Uhr nachts (9 Uhr MEZ). An der Besprechung nahmen insgesamt 32 Senatoren und Abgeordnete teil, darunter die Fraktionsführer beider Parteien, sowie die Vorsitzenden des Finanzausschusses beider Häuser. Nach der Konferenz empfing Hoover die Presse und machte ausführliche Angaben über die Ergebnisse der Konferenz.

Hoover hat der Konferenz nach seinen Mitteilungen einen Plan unterbreitet, der vor allem den Versuch darstellt, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten schnellstens zu beheben. Der Plan sieht u. a. die Errichtung eines Fonds von ca. 500 Millionen Dollar vor, mit dessen Hilfe die eingefrorenen Kredite flüssig gemacht werden sollen.

Laval's Reise nach Washington. Beruhigungspille.

Die Nachricht, daß die Reise Laval's nach Washington auch eine Diskussion über die Frage des „polnischen Korridors“ bringen werde, wird in der Presse Polens weiter kommentiert.

Der Warschauer Regierung nahestehende „Kurjer Polski“ erklärt sich ganz damit einverstanden, daß diese Frage auch zwischen Laval und Hoover besprochen wird. Das Blatt schreibt:

„Durch die gesamte europäische Presse, besonders aber durch die Presse Deutschlands ging in den letzten Tagen die alarmierende Meldung, daß beim Besuch Laval's in Washington das Problem des polnischen Korridors zur Sprache kommen wird, wobei die offizielle deutsche Telegraphen-Agentur, das Wolff-Bureau, mit Bestimmtheit feststellt glaubte, die Unterredung zwischen Hoover und Se-

Das Reichskabinett zurückgetreten.

Berlin, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Abschluß der Arbeiten an der neuen Notverordnung trat das Reichskabinett heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Aussprache über die Generalsatzung in eine Erörterung der gesamtpolitischen Lage ein. Unter Berücksichtigung des inzwischen eingereichten Rücktrittsgesuches des Reichsinnenministers Dr. Curtius beschloß das Reichskabinett auf den Vorschlag des Reichskanzlers hin, dem Herrn Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Reichskabinetts anzubieten.

Der Reichskanzler benutzte den Augenblick, dem Reichsausßenminister Dr. Curtius, sodann auch seinen übrigen Ministerkollegen für die in schweren 1½ Jahren geleistete außerordentliche Mitarbeit seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Im Anschluß an die Kabinettssitzung begab sich der Reichskanzler zum Vortrag zum Reichspräsidenten.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß nach dem Rücktritt des ersten Kabinetts Brüning ein zweites gleichen Namens berufen werden wird. Der Reichskanzler Brüning hat offenbar die Gesamtdemission des Kabinetts für den praktischsten Weg gehalten, um die Umformung des Kabinetts durchzuführen. Außer den gestern genannten Kandidaten für die freierwerdenden Ministerposten sind neue bisher nicht genannt worden. Zurzeit ist bezüglich der Besetzung der Ministerposten noch alles in der Schwebe. Für die Umbildung des Kabinetts waren in Aussicht genommen die Ressorts für Auswärtiges, Innernes, Justiz, Wirtschaft und Verkehr. Eine Mitteilung, daß der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pünzer, und der Presseschef der Reichsregierung, Dr. Zehlein, durch neue Männer ersetzt werden sollen, scheint sich nicht zu bestätigen. Der Außenminister Curtius hatte bereits, wie das Wolffsche Bureau meldet, am Sonnabend, dem 8. Oktober, sein Entlassungs-

gesuch eingereicht in Form eines Schreibens an den Reichskanzler, das folgenden Wortlaut hatte:

Berlin, 8. Oktober 1931.

Sehr verehrter Herr Reichskanzler! In der Unterredung, die wir am Tage nach meiner Rückkehr aus Genf hatten, habe ich Ihnen erklärt, daß ich ohne Rücksicht auf die parlamentarische Lage aus der Reichsregierung ausscheiden wollte. In unserer Befreiung blieb die Frage des Zeitpunktes und der Form offen. Ich halte es nunmehr allseits für erforderlich, über mein Ausscheiden alsbald Klarheit zu schaffen. Deshalb bitte ich Sie, bei dem Herrn Reichspräsidenten meine Entlassung zu beantragen.

Mit ausgezeichnetem Hochachtung Ihr sehr ergebener ges. Curtius."

Wie sich die Gruppierung der Parteien gegenüber der neuen Regierung gestalten wird, ist heute noch ganz ungewiß. Nach den Informationen des sozialdemokratischen Presse-Dienstes hat der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, auf der Tagung in München versichert, er werde am nächsten Sonntag den Beitritt seiner Partei zur nationalen Opposition offen ankündigen. Ob diese Ankündigung sich bewahrheiten wird, dürfte von der Zusammensetzung der künftigen Regierung abhängen.

Dr. Curtius Vorsitzender des Wirtschaftskomitees.

Der ausscheidende Reichsausßenminister Dr. Curtius wird nicht, wie von einer Seite gemeldet wird, Deutschland auf der Abrüstungskonferenz vertreten. Dagegen dürfte ihm nach dem „B. T.“ in dem deutsch-französischen Wirtschaftskomitee der Vorsitz der deutschen Delegation übertragen werden.

nator Morrow am Montag sei ganz den europäischen Problemen und der Frage des „polnischen Korridors“ gewidmet gewesen. Die gesamte germanophile Presse Amerikas und ein großer Teil der deutschen Presse schlägt aus diesem Grunde einen triumphierenden Ton und kommentiert diese Nachricht dahin, daß Laval und Hoover die Absicht hätten, die Frage des „Korridors“ zu berühren und sie in einem für Deutschland günstigen Sinne zu lösen.

Diese ganze Angelegenheit entstammt offiziellen Pressequellen, die mehr oder weniger ernst zu nehmen sind. Erst die Zukunft wird darüber Aufschluß geben, wieviel Wahrheit darin verborgen liegt. Wir stellen jedoch mit allem Nachdruck fest, daß wir nichts gegen eine Auflösung der polnischen Korridorfrage in Washington einzutreten hätten. Es ist die höchste Zeit, daß in dieser ganzen Angelegenheit endlich einmal der Schluspunkt gesezt wird, daß endlich gerade in den Vereinigten Staaten, die sich Deutschland als Lieblingsfeld ihrer Propaganda ausserkoren hat, die Revisionsideen beleuchtet und ein für allemal erledigt werden.

Wir glauben, daß alles, was Ministerpräsident Laval dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Hoover über dieses Thema sagen wird, zu dieser Auflösung des sog. „Korridor-Problems“ beitragen werde. Die französischen Politiker hatten bis dahin nur eine schwache Fühlungnahme mit den leitenden Persönlichkeiten der amerikanischen Politik. Während des ersten offiziellen und so überaus wichtigen französischen Besuches in Washington müßte eine deutliche und bestimmte Sprache gesprochen werden, um den Amerikanern zu beweisen, wie die politischen Verhältnisse Europas und die des sogenannten „Korridors“ in Wirklichkeit sind. Am grünen Tisch in Washington werden die Vertreter gerade dieser beiden Völker beraten, die in ihren Händen den goldenen Schlüssel zur Lösung der schweren wirtschaftlichen und politischen Lage, in der sich Europa augenblicklich befindet, in den Händen halten. Mit der Lösung der europäischen Verhältnisse ist auch das Weltproblem gelöst. Die in Washington ausgesprochenen Gedanken werden die eindringliche Sprache des — Goldes reden. Berlin wird diese Sprache bestimmt deutlich vernnehmen und sie aufmerksam hinnehmen. Wenn unter dem Eindruck der Vorstellungen Laval's der Washingtoner Spruch deutlich und klar fallen wird, dann wird Deutschland endlich einsehen, daß es unmöglich ist, um Geld zu betteln und gleichzeitig Revisionsideen zu hegen. Der französische Besuch in den Staaten kann zum Wendepunkt auf dem Wege zur Konsolidierung des Weltfriedens werden.

*

Das Regierungsorgan „Gazeta Polska“ versichert ihrerseits zur Beschwichtigung und Beruhigung der Geister, daß „die phantastischen Gerüchte von irgendwelchen vertraglichen Washingtoner Beratungen in Sachen der Regelung der Frage des Korridors gemäß den deutschen Wünschen“ während des Besuchs des Premiers Laval eine gewöhnliche Produktion aus dem Repertoire der deutschen Propaganda, die auf ein sehr wenig wahrhaftiges Publikum berechnet ist, seien. „Man muß schließen das Regierungsblatt seine Darlegungen — des ge-

funden Verstandes gänzlich bar sein, um daran zu glauben, daß der Premier Laval zu dem Zwecke nach Washington fährt, um das polnische Pomerellen für Deutschland ... zu erlangen.“

Kommt eine Weltwährung?

Der Tanz um das gelbe Metall.

Aus der Schweiz kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß in den Kreisen der Bank für Internationale Zahlungen der Gedanke der Einführung einer internationalen Währung lebhaft erörtert wird. Man erwägt, zum Zweck der erfolgreichen Bekämpfung der allgemeinen Geldverknappung eine Art internationalen Geldes zu schaffen, das sich in erster Linie auf die übermäßigen Goldreserven Frankreichs und der Vereinigten Staaten stützen soll. Es kursiert sogar das Gerücht, daß die bevorstehende Reise Laval's nach Washington mit dieser Idee in enger Verbindung steht. Der große Rettungsplan Hoovers besteht angeblich darin, daß ein Goldhort im Werte von 1 Milliarde Dollar, zu einem Drittel von Frankreich und zu zwei Dritteln von den U. S. A. der B. I. B. zur Verfügung gestellt werden soll. Diese Bank soll darauf ihrerseits in dreifacher Höhe dieses thesaurierten Goldschakes, also im Gesamtbetrag von etwa 12 Milliarden Mark, gedruckte Goldzertifikate herstellen und sie nach einem bestimmten Schlüssel unter die an Geldmangel leidenden Staaten verteilen. Auf Grund dieser Zertifikate sollen die Zentralnotenbanken der Länder wiederum in der jeweiligen Landeswährung den dreifachen Goldbetrag davon in Umlauf setzen. Auf diese Weise würde die Wirtschaft der von der Weltkrise bedrohten Länder befreit und zu neuem Leben angewirkt werden.

Auf den ersten Blick ist das zweifellos ein großzügiger, rettender Plan. Die Beendigung der Deflation, die Belebung des Kredits und der Zufluß neuen Geldes, bilden sicherlich die erste und wichtigste Voraussetzung für die Überwindung der Not und für den Beginn eines neuen wirtschaftlichen Aufschwungs. Und wenn erst die brüderliche Wirtschaft Europas durch diesen Geldstrom erhalten sollte, so würden sich die stillstehenden Räder wieder zu bewegen beginnen, die unübersehbaren Reihen der Arbeitslosen sich allmählich lichten, die Kaufkraft der Bevölkerung sich heben und die Preise der Grundstoffe eine steigende Tendenz aufweisen. Die aus ihren Fugen geratene Maschine der Weltwirtschaft würde dadurch einen neuen gewaltigen Antrieb erhalten. Gleichzeitig würde die Unsicherheit schwinden, daß die Börse der franken Länder währungen sich beruhigen und den verzweifelten Tanz der Welt, die ihren Segen in der Anhäufung des gelben Metalls sieht, aufhören.

Wahrhaft großartige Perspektiven in einem Augenblick, da die Stimmung nicht nur einzelner betroffener Bevölkerungsschichten, sondern ganzer Nationen großer und mächtiger Völker sich der restlosen Verzweiflung nähert.

Der Plan der Schaffung einer fest fundierten Weltwährung scheint somit nach langen Monaten unheilsloser

Erfahrenheit den ersten praktischen Versuch darzustellen, die Krankheit der Weltwirtschaft an einer ihrer Wurzeln zu packen. Alles kommt aber darauf an, ob die führenden Völker der Welt sich über ihre Sonderinteressen hinaus zu einer internationalen Aktion von solcher Großartigkeit und universaler Tragweite ohne Bögern entschließen können? Die allgemeine Befreiung schreitet mit Riesenstritten fort und ein Plan, der heute als fester Unter in den brausenden Wogen der herannahenden Überschwemmung erscheinen mag, kann schon morgen von dem Sturmlauf der Ereignisse überholt werden. Es entsteht die bange Frage, ob das heutige Wirtschaftssystem der Welt seine innere Zerrissenheit noch zu überwinden vermag, ob es noch ein festes Gefüge darstellt, das von gutem Willen gemeistert werden kann oder bereits wie ein Brack auf Gnade und Ungnade dem Schicksal ausgeliefert ist?

Werden die führenden Politiker und Wirtschaftsführer Amerikas zur Überzeugung gelangen, daß die freiwillige Streichung der Schulden das kleinere Übel ist und auch im ureigenen amerikanischen Interesse dem Untergange der europäischen Schulden im allgemeinen Chaos vorzuziehen sei? Wird sich das heutige Frankreich zu dem Gedanken durchringen können, daß eine Gesundung Deutschlands die wichtigste Voransetzung für die Abwendung der endgültigen Katastrophe darstellt?

Wenn in Washington tatsächlich eine gewaltige Aktion auf der oben besprochenen Basis einer neuen Weltwährung geplant wird, so muß eine solche Initiative in eine Atmosphäre der erfolgten allgemein europäischen Entspannung fallen. Der Erfolg des zweifellos großzügigen Planes hängt nicht nur von währungstechnischen und rein wirtschaftlichen, sondern zugleich von wirtschaftspolitischen und sogar rein politischen Voraussetzungen ab. Ob die Führer der Völker unter der furchtbaren Peitsche der Weltkrise zur besseren Einsicht bereits gelangt sind, mag auf Grund der Erfahrungen der letzten Zeit bezweifelt werden.

Trotzdem wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß die wachsende Besinnung im Wettkampf mit dem um sich greifenden Verfall letzten Endes doch den Sieg davontragen wird.

Eine Währungskonferenz?

Der amerikanische Botschafter Sackett hat gestern dem Reichsaußenminister Dr. Curtius offiziell Mitteilung von dem Plan der Amerikanischen Regierung gemacht, der die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz vorsieht.

Die Sejmwahlen im Wahlbezirk Przemysl für ungültig erklärt.

Die dritte Kammer des höchsten Gerichtes hatte sich am 5. d. M. mit drei Protesten, die gegen die Sejmwahlen vom November vorigen Jahres in dem Wahlbezirk 48 (Przemysl, Dobromil, Sanok, Brzozów, Krośno) vorlagen, zu befassen. Zugleich war ein Protest gegen die Wahl des Abg. Stanislaw Augustynski eingereicht worden.

Das höchste Gericht beschloß nach eingehender Prüfung des Sachverhaltes, den Protest gegen die Wahl des Abg. Stanislaw Augustynski zu verwerten. Dagegen wurden die anderen drei Proteste für begründet erklärt und die Sejmwahlen im Wahlbezirk Przemysl für ungültig erklärt.

Auf Grund dieses Urteils haben vier Abgeordnete vom BB-Klub, ein Abgeordneter der Ukrainischen Partei und ein Abgeordneter der Volkspartei ihre Mandate verloren.

Gemäß der Bestimmung des Artikels 109 der Wahlordnung zum Sejm und Senat wird der Minister des Innern im Laufe von 14 Tagen Neuwahlen in diesem Wahlbezirk ausschreiben.

Marschall Piłsudski in Brest.

Am 5. d. M. abends ist Marschall Piłsudski in Begleitung des Generals Rydz-Smigly und einiger höherer Stabsoffiziere nach Brest am Bug abgereist. Auf dem Ostbahnhof in Warschau haben sich der Ministerpräsident Prystor, der Verkehrsminister Kühn, sowie Vertreter der Militärbehörden mit den Bizezministern Gen. Fabrycy und Gen. Skłodowski eingestellt, um dem Marschall den Abschiedsgruß zu entbieten.

Die Reise des Marschalls Piłsudski nach Brest hängt — wie ein Warschauer Regierungsblatt meldet — mit militärischen Angelegenheiten zusammen.

*

Gesandter Patel unterbricht seinen Urlaub.

Der „Il. Kurjer Codzienny“ bringt eine Meldung aus Warschau, laut welcher der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Patel, von seinem Urlaub, den er zu Kurzwecken in Joachimsthal verbracht, abberufen und vom Marschall Piłsudski nach Warschau eingeladen worden ist. Gesandter Patel wird heute in Warschau erwartet.

Deutsch-polnisch-russische Eisenbahnkonferenz in Kralau.

In Kralau begannen in diesen Tagen die Beratungen über den deutsch-polnisch-russischen Transit-Eisenbahnverkehr, welche eine Verbesserung in den Waren-Tarifbestimmungen der Eisenbahnen zwischen Deutschland und Russland zur Folge haben sollen. Von deutscher Seite nehmen an der Konferenz sieben Delegierte, von sowjetrussischer Seite 5 Delegierte teil. An der Spitze der polnischen Delegation steht der Abteilungsleiter für Auslandstarife im Eisenbahnministerium Witold Matogaj.

Die Beratungen werden sich wahrscheinlich bis zum 10. Oktober hinziehen.

Wieder eine Spionageaffäre?

Wilna, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In den letzten Tagen wurden im polnisch-litauischen Grenzbezirk einige Personen verhaftet, die auf illegalen Wegen die polnische Grenze überschritten hatten. Die polnischen Grenzbehörden haben bei den Verhafteten Dokumente und Instrumente eines fremden Nachrichtendienstes vorgefunden. Die Verhafteten wurden den Untersuchungsbehörden übergeben.

Deutschen-Verhaftungen in der Tschechoslowakei wegen angeblicher Spionage.

Troppau, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Jägerndorf wurde der Gaukretär der Deutschen Nationalen Partei für Schlesien und Nordmähren Werner verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird von den tschechischen Behörden angegeben, Werner habe Spionage zugunsten einer beachtlichen Macht getrieben. Im Zusammenhang mit dem Fall Werner wurde auch der Gauleiter Alois Meyer und ein gewisser Fuchs aus Bleiswitz (Deutsch-Oberschlesien) verhaftet, als sie sich in Jägerndorf aufhielten. Die Untersuchung gegen die Verhafteten, die jedes Verschulden in Abrede stellen, wird wie die Troppauer „Deutsche Post“ ergänzend meldet, in Mährisch-Schönberg geführt, wohin die Verhafteten gebracht worden sind. Parlamentarische Schritte zur Aufklärung dieses geheimnisvollen Vorfalls sind bereits eingeleitet. Da in der Tschechoslowakei in den letzten Jahren ein Anzahl von Personen wegen angeblicher Spionage verhaftet worden sind und sich immer wieder die Haltlosigkeit der Beschuldigungen ergab, müssen die Angaben der Polizei bis zur Klärung durch das ordentliche Gerichtsverfahren mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Deutscher Wahl-Sieg in Lettland.

Die am 3. und 4. Oktober in ganz Lettland erfolgten Neuwahlen für das Parlament dürften — obgleich die Zahlung noch lange nicht abgeschlossen ist — für die deutsche Liste einen vollen Erfolg bedeuten. In Riga hat die Zahl der für die deutsche Liste abgegebenen Stimmen eine Zunahme von 2000 auf 30 000 gebracht. Da das lettändische Wahlrecht eine Verrechnung von Reststimmen nicht kennt, finden jedesmal Umgruppierungen von Wählern in großem Umfang statt. Im ganzen wurden während der Wahl gegen 12 000 deutsche Wähler von einem Wahlbezirk in einen anderen umgruppiert.

Es sind wieder sechs deutsche Abgeordnete gewählt, und zwar zwei aus Riga (bisher drei), zwei aus Livland (bisher einer), einer aus Kurland und einer aus Semgallen.

Da in Riga der bisherige dritte Sitz für das Deutschtum zweifelhaft war, entschloß sich die Leitung des Deutschstums, 9000 Wähler nach Livland zu transportieren, um hier mit Sicherheit den zweiten Sitz durchzusetzen.

Senator Morrow †.

New York, 6. Oktober. Senator Dwight Morrow ist gestern im 59. Lebensjahr plötzlich gestorben. Er gehörte zu den einflußreichsten Politikern der Vereinigten Staaten; er hatte noch vor wenigen Tagen viel kommentierte Besprechungen mit dem Präsidenten Hoover und dem Staatssekretär Stimson und galt als voraussichtlicher Führer der amerikanischen Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz. Seine Tochter ist die Frau des bekannten Ozeanfängers Charles Lindbergh.

Prominente Franzosen über die Tribut.

Ministerpräsident a. D. Senator Caillaux wies in seiner kürzlich in St. Germain d'Arcy gehaltenen Rede über die Weltwirtschaftskrise auch auf gewisse budgetäre Schwierigkeiten hin, die sich für Frankreich aus dem Aussehen der Reparationszahlungen ergeben. Wer von uns kann ernstlich glauben, sagte Caillaux, daß die Reparationen und Kriegsschuldenzahlungen in absehbarer Zeit in ihrer früheren Form wieder aufgenommen werden können? Die Weltwirtschaft wird durch die Suspension der Reparationen und Kriegsschulden nur erleichtert werden, denn es gehört ein gutes Stück Verblendung dazu, um nicht einzusehen, daß diese ungewöhnlichen Zahlungen von Volk zu Volk in größtem Maße zur Befreiung des Gleichgewichts in der Welt beigetragen haben. Wenn die Menschen allerorts kaltes Blut bewahren und geduldige Energie zeigen, wird es ihnen gewiß gelingen, die Tragödie zu überwinden, die alles in allem nur eine Tragödie des Überschlusses und des Missbrauchs ist.

Ähnlich äußerte sich über die Tribut der bekannte Nationalist Franklin-Bouillon in einer Rede, die er am Sonntag in seinem Wahlkreis über die Weltlage hielt. Den Punkt für sich bezeichnete er als eine „gerechte Strafe“ für die Engländer, weil sie seit dem Krieg nur eine Sorge, die Verminderung des französischen Einflusses, und nur einen Gedanken, die Entlastung Deutschlands und die Verringerung der Reparationschulden gehabt hätten, und sagte dann u. a. weiter:

Als Folge des Hoover'schen Vorschlags, der, um mich milde auszudrücken, für uns demütigend war,

werden wir von Deutschland nichts mehr bekommen und werden für ewig Amerikas Schuldner bleiben. Die Reise nach Berlin war zwar unvermeidlich, sie hat aber die französisch-deutsche Annäherung nicht zu bringen vermocht. Drei Dinge machen sie unmöglich: Die Deutschen wollen erstens Geld haben; sie verlangen zweitens das Recht freier Rüstung, und sie verlangen drittens die Änderung der Verträge.

Belgiens drohende Auflösung.

Neuer Krieg zwischen Flamen und Wallonen.

Der Gegensatz zwischen Flamen und Wallonen in Belgien ist in ein neues akutes Stadium getreten. Es ist bei einem „Belgischen Tag“ in der Provinz Limburg zu Zusammenstößen zwischen den beiden Volksstämme gekommen, wie man sie seit langem nicht mehr kannte. Den Anlaß zu diesen Kämpfen gab die wallonische nationalistische Demonstration, die zum Protest gegen die im Sommer durchgeführte große flämische Kundgebung in die Wege geleitet wurde. Dabei kam es zu blutigen Auseinandersetzungen, die in ganz Belgien ungeheure Aufregung verursacht haben. Der flämisch-wallonische Waffenstillstand, der seit etwa einem Jahr bestand, ist nunmehr zu Ende. Die flämische Frage ist wieder, und diesmal besonders akut, an die Tagesordnung getreten.

Die flämische Frage als Ausdruck der flämischen Bewegung, existiert solange, wie es den belgischen Staat gibt, also seit mehr als hundert Jahren. (Belgien existiert in seiner heutigen Staatsform seit 1830). Von Anfang an wur-

den die Flamen von den französischen Wallonen bedrängt. Die Flamen, die ihrer Herkunft nach Niederfranken sind, und sprachlich wie kulturell zu den Niederländern in engeren Beziehungen stehen, kämpfen erbittert um das Recht, ihre eigene Sprache pflegen zu dürfen. Schon um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts kamen flämische Gelehrte und Dichter mit den Holländern auf internen Sprachkongressen zusammen. Eine Reihe von Institutionen wurden ins Leben gerufen, deren einzige Aufgabe die Pflege des Flämischen war.

Die kulturelle Flamenbewegung hat recht bald politische Formen angenommen. So hatten die Flamen bereits 10 Jahre nach der Gründung Belgiens, also 1840, einen großen Vorstoß unternommen: eine von 100 000 Flamen unterschriebene Petition verlangte das Flämische als Verwaltungs- und Gerichtssprache, sowie die Gleichberechtigung der flämischen mit der französischen Sprache an den Schulen und an der Universität Gent. Allmählich wurden die Flamen zu einem wichtigen politischen Faktor, mit dem alle Parteien ernstlich rechnen mussten. So begannen die Liberalen Katholiken und schließlich auch die Sozialdemokraten um die Stimme der Flamen zu werben. Dies ermöglichte den Flamen allmählich, ihre kulturpolitischen Wünsche, zumindest zum Teil, durchzusetzen. Vor dem Ausbruch des Weltkrieges war das Flämische bereits bei den Gerichten, bei den Schulen und im Heer der flämischen Provinzen eingeführt. Außerdem bestand seit 1898 die Doppelsprachigkeit für alle Gesetze und Verordnungen. Die praktischen Ausführungen aller dieser Bestimmungen ließ allerdings stets viel zu wünschen übrig. Und so begann man unmittelbar vor dem Weltkrieg in Belgien an eine Verwaltungstrennung in einen wallonischen und einen flämischen Teil zu denken.

Nach dem Weltkrieg haben die Flamen einige neue Siege erringen können. Besondere Bedeutung kam dabei der 1929 beschlossenen und bald darauf durchgeführten Flämifizierung der bis dahin zweisprachigen Universität Gent zu. Dieses Ereignis sowie das Jubiläum des 100jährigen Bestehens Belgiens haben zu einer Art Waffenstillstand zwischen Flamen und Wallonen geführt. Bald darauf begann jedoch die Spannung wieder zu wachsen, und die heftigen blutigen Ereignisse sind nur der äußere Ausdruck des Hasses, der bei den Flamen und Wallonen in der letzten Zeit neue hohe Wellen schlägt. Es ist nicht übertrieben, von einer Gefährdung des Bestandes Belgiens zu sprechen. Es dürfte in der Tat auf die Dauer kaum möglich sein, die Gegenseite auszugleichen oder zumindest die zentralen Kräfte zu bannen. Daß der flämisch-wallonische Kampf zu einer Krise der Regierung führen müste, ist unter diesen Umständen ganz zu verstehen. Für die Zukunft ist mit fortschreitender Zuspitzung im belgischen Volkerkrieg zu rechnen. Denn die heranwachsende Generation ist sowohl bei den Flamen wie bei den Wallonen noch nationalistischer und noch unversöhnlicher gestimmt als die Väter. Die Mehrzahl der belgischen Staatsbürger spricht heute flämisch. Noch immer aber nimmt im Staate als solchem die französische Sprache die vorherrschende Stellung ein. Indes handelt es sich heute in Belgien nicht mehr um den bloßen Sprachkampf, sondern um einen richtiggehenden Nationalitätenkrieg. Seine Auswirkungen sind auf die Dauer nicht abzusehen.

Republik Polen.

Gesandter v. Moltke in Urlaub.

Der deutsche Gesandte in Warschau, v. Moltke, hat seinen Urlaub angetreten. Er wird während seiner Abwesenheit vom Gesandtschaftsrat von Kintelen vertreten.

Ein neues Pressegesetz?

Wie der Warschauer Korrespondent des „Kurier Po- ganański“ erfährt, hat der Ministerrat in seiner letzten Sitzung ein Projekt eines Pressegesetzes beschlossen, das in der nächsten Zeit im Sejm eingebracht werden soll. Dieses Projekt soll sich nur wenig von dem Presseedikt unterscheiden, das vor zwei Jahren durch das Parlament aufgehoben wurde.

5 472 500 Zloty für die Arbeitslosen.

Warschau, 4. Oktober. In der letzten Sitzung der Direktion des Arbeitslosen-Fonds wurde die gesetzliche Unterstützungsumme für die Arbeitslosen für den Monat Oktober d. J. auf 5 472 500 Zloty festgesetzt.

Neue Sejmabgeordnete.

Warschau, 5. Oktober. An Stelle der verstorbenen Sejmabgeordneten Dr. Czerwinski, Jan Dabrowski, Michał Haluszczynski und Hołowno sowie des zurückgetretenen Abg. Tadeusz Morawski ziehen folgende neue Abgeordnete in den Sejm ein: Bolesław Karwacki (Regierungsblock), Landwirt aus dem Kreis Pinczew, der Warschauer Rechtsanwalt Jan Krysa (Zentrum), der Landwirt Bogdan Bilyński (Ukrainer), Paweł Kurnas (Regierungsblock), Landwirt aus dem Kreis Baranowice, und Władysław Konarek, Landwirt aus Baranowice.

Aus anderen Ländern.

Monteiro der neue Präsident von Chile.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kandidat der Regierung, Monteiro, bei den Wahlen mit großer Mehrheit zum Präsidenten von Chile gewählt worden ist. Nach unbestätigten Gerüchten sind in verschiedenen Teilen des Landes aus Anlaß von Wahlunruhen insgesamt zehn Personen getötet worden.

Kleine Rundschau.

Das Postflugzeug der „Bremen“ verunglückt.

Das Postflugzeug des Dampfers „Bremen“, das in Sydney auf Neu-Schottland neuen Betriebsstoff aufgefüllt und dann seinen Flug nach New York fortgesetzt hatte, wurde am 6. d. M. früh in der Cobequidbucht zum Niedergehen gezwungen. Die Bewohner von Noel hörten und fuhren mit einem Boot hinaus, fanden aber keine Spur von den Fliegern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Oktober 1931.

Kratau + 1,37, Jawischow + 2,32, Warschau + 2,63, Błocie + 1,37, Bordon + 3,77, Culm + 3,90, Graudenz + 4,21, Gurggrätz + 4,71, Nielzel + 1, Dirschau + 4,77, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 3,08.

Lebenskampf.

Auf meiner Schlachtfahne soll in leuchtender Schrift das edelste Wort glänzen:

„Selbstzucht!“

Und nun das gewaltige Wort mach ich den Strahlenkranz:

„Tod aller Weichlichkeit!“

Über mich aber komme die Kraft Gottes, den ich suche, seit ich denken kann.

Detlev von Liliencron.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angeföhrt.

Bromberg, 7. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei frischweise wechselnder Bewölkung an.

„... höflich, zu gegebener Zeit.“

Wir lesen in der Nr. 223 des „Dziennik Bydgoski“:

Auf der konstitutionellen Versammlung des Bürgerkomitees für die Arbeitslosenhilfe haben die Polen ihre Höflichkeit und Toleranz in einer Versammlung der polnischen Elite der Stadt im Saale der Stadtverordnetenversammlung bewiesen. In dieser Versammlung ergriff eine ältere Dame das Wort und bediente sich der deutschen Sprache. Die Versammlung hörte sich die Ansprache ruhig an. Wenn auch im Innern mancher der Anwesenden ein Protest laut geworden sein mag, hat man ihn doch angesichts der weißen Haare der deutschen Matrone unterdrückt. Die Deutschen, die in Polen wohnen, wissen doch, daß in Deutschland und Danzig der Gebrauch der polnischen Sprache sogar auf der Straße auf brutale Entrüstung von Seiten der Deutschen stößt (?). Und was wäre erst, wenn ein Pole polnisch auf einer deutschen Versammlung sprechen würde. Unsere Höflichkeit und Toleranz hat seine Grenzen, und es dürfte ratsam sein, sie nicht zu mißbrauchen. Wir sind geneigt, anzunehmen, daß man das absichtlich tut, um zu zeigen, daß das, was den Deutschen erlaubt, den Polen nicht erlaubt ist. Der Pole weiß höflich zu sein, aber zu gegebener Zeit.“

Wir sind für dieses Charakteristikum dem Herrn Verfasser und dem „Dziennik Bydgoski“ außerordentlich dankbar. Beide haben zweifellos vergessen, worum es sich bei dieser Versammlung handelte. Es ging darum, den Arbeitslosen der Stadt Bromberg Hilfe zu bringen. Die Unterstützungsaktion soll wie der Magistrat es wünscht, von der ganzen Bevölkerung durchgeführt werden. Deshalb hat er auch Vertreter der deutschen Vereinigungen zu dieser Versammlung herangezogen, da es dem Magistrat sehr wohl bekannt ist, daß die deutsche Bevölkerung einen nicht unerheblichen Teil der bestehenden Klasse darstellt, und daß ferner die deutsche Bevölkerung sich auch in den früheren Jahren gern der Selbststeuerung unterworfen hat, um ihr Scherlein zur Linderung der Not beizutragen. Prozentual war dieser Beitrag der deutschen Bevölkerung größer als der der polnischen. Wenn wir zu einer solchen Versammlung eingeladen sind, so nehmen wir an, daß dies nicht im Charakter eines Anwesenden zweiter Klasse geschehen ist, der nur zu zählen, aber sonst seinen Mund zu halten hat. Wenn ältere Personen die polnische Sprache nicht beherrschen, aber von dem Gefühl durchdrungen sind, ihrerseits etwas beizutragen zur Linderung der Not, so haben sie nicht auf Toleranz und Höflichkeit, sondern auf Dank zu rechnen.

Die polnische Pressestimme ist aber deshalb für uns von besonderem Interesse, da der Verfasser darauf hinweist, daß der Pole höflich zu sein weiß, „aber zu gegebener Zeit“. Damit ist nichts anderes gesagt, daß diese Höflichkeit beendet ist mit dem Augenblick, da man uns und unsere Hilfe nicht mehr braucht. Wir nehmen — keineswegs erfreut — sondern gezwungen davon Kenntnis.

S Baubewegung und Arbeitslosigkeit. Das Komitee für Arbeitslosenfragen erwägt gegenwärtig die Möglichkeit einer Belebung der Baubewegung. Es sind mehrere Projekte besonderen Abteilungen zugeleitet worden, in denen die Möglichkeit einer verstärkten Bautätigkeit als wirksamstes Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erwogen werden. Die notwendigen Mittel sollen von dem Komitee selbst geschafft werden. Im Zusammenhang damit werden Pläne beraten, die eine Unabhängigmachung der Beschäftigung im Baugewerbe von den Jahresszenen bezeichnen. Das soll in der Weise erfolgen, daß die Arbeit im Wohnungsbau verteilt wird. Während des Sommers sollen die Rohbauten einschließlich der Fenster und der Heizung fertiggestellt werden, im Winter sollen die übrigen Arbeiten in den geheizten Räumen beendet werden.

S Zwinglikeiern in Polen. Das Evangelische Konsistorium in Posen hat empfohlen, in den Gottesdiensten am Sonntag, 11. Oktober, des Todestages von Zwingli zu gedenken, der vor 400 Jahren als Feldprediger in der Schlacht bei Kappel fiel. Das Gedächtnis an den Tod des Schweizer Reformators soll auch die Evangelischen in Polen an die heilige Pflicht mahnen, mutig und getrost für die Wahrheit des Evangeliums einzutreten.

S Ein neuer Raubüberfall hat sich gestern morgen um 8 Uhr in Schwedenhöhe abgespielt. In die Wohnung der Frau Franziska Stürmer im Hause Frankenstraße (Leszczynski) 86 drangen zwei unbekannte Männer ein und sieben über die allein anwesende 68jährige Frau her, die sie auf das gräßliche mißhandelten. Sie raubten sodann Geld und zwar deutsche Goldstücke und polnisches Bargeld und entkamen durch ein Fenster in unbekannter Richtung.

S Zusammenstoß eines Straßenbahnenwagens mit einem Militärauto. Am Dienstag wurde gegen Mittag ein vom Wollmarkt zur Friedrichstraße fahrender Straßenbahnenwagen Nr. 30 durch das Militärauto Nr. 46 derartig angefahren, daß der Anhängewagen aus dem Gleis geschleudert wurde. Die Schuld trägt der Führer des Autos. Die Beschädigung des Wagens schaftet man auf ca. 100 Złoty. Nach kurzer Fahrtunterbrechung fuhr das Militärauto von damen. Die Führer der Straßenbahn haben erst nach vielen Anstrengungen den aus dem Gleis gesprungenen Anhängewagen in das Gleis zurückgebracht. k.

S Mit dem Auto gegen die Hauswand. Ein Lastauto kam die Prinzenhöhe herab und fuhr infolge Steuerdefekts gegen das Haus Nr. 4 der genannten Straße. Automobil und Hauswand wurden beschädigt.

S Von einem Pferde gebissen wurde während des Marktbetriebes auf dem Neuen Markt die 54jährige Frau Sophie Klimek, die im Hause Schillerstraße (Paderewski) 12 wohnt. Ein Pferd biß die Getnannte in die linke Hand. Der Biß war so stark, daß eine Knochen splittierung eingetreten ist. Mit Hilfe der Rettungswache wurde die Frau in das Krankenhaus eingeliefert.

S Einer dreisten Diebstahl führte an einem der letzten Abende ein unerkannt entkommener Dieb aus. Als der Besitzer des Kiosks am Posener Platz gegen 11 Uhr abends das Fenster von außen verriegeln wollte, benutzte diesen Augenblick ein Dieb, der durch die geöffnete Tür in den Raum eindrang und aus der Kasse mit Blitzeeschuelle 181 Zł. ergriff und damit entkommen konnte.

S Der heutige Wochenmarkt brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,90 bis 2,00, für Eier 2,20—2,30, Weißkäse 0,90—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Bohnen 0,40, Spinat 0,25—0,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Birnengröße 0,10, Blumenkohl 0,40—1,20, Zwiebeln 0,25, Birnen 0,20—0,30, Apfel 0,30—0,40, Pfirsäumen 0,30—0,40, Tomaten 0,20—0,25, Preiselbeeren 1,00, Pfifferlinge 0,20. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,00—6,00, Gänse 6,00—8,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,60—0,80. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,00—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,10. Auf dem Fischmarkt zahlte man: Aale 1,80—2,00, Hechte 1,20—2,00, Schleie 1,60—2,00, Blöcke 0,40—0,50, Bresen 1,00—1,50, Barsch 0,70—1,20.

S Wer ist der Besitzer? Im 2. Polizeikommissariat (Piast Skargi) 11 wohnhafte Josef Zopczak. In einem Lokal entwendete ihm ein unbekannter Dieb 40 Złoty.

S Ladendiebe sind heute die beste „Kundschaft“ in den Geschäften. Der Polizei laufen augenblicklich derartig viel Meldungen über Ladendiebstähle ein, daß sie die Kaufleute bitten, größte Vorsicht walten zu lassen. Am vergangenen Sonnabend konnte einer der Diebe festgenommen werden.

Vereine, Veranstaltungen ic.

Kath. Frauenbund und Elisabethverein. Vereinsfahrt Mittwoch 1/20 Uhr im Biwakino. (4061)

Cäcilienverein. Donnerstag Übungsstunde. Vollzähliges Er scheinen erwünscht. (9285)

Prüfungen an der Maschinenbauschule und Staatslich anerkannten Seefachschule von Erich Möller, Danzig, Kaszub. Markt 23, die vom 28. September bis 2. Oktober stattfinden, haben bestanden: Zum Techniker 20 Herren, zum Werkmeister 18. Es konnte fünf Herren das Prädikat „Mit Auszeichnung“ gegeben werden. (8418)

Geflügelzüchterverein, gegr. 1891. Sitzung am Sonnabend, dem 10. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert. Wichtige Besprechung. Vorstellung von diesjährigem Junggeflügel und Tauben. Gäste willkommen. (9289)

S Crone (Koronowo), 6. Oktober. In der Nacht zum 4. d. M. wurden dem Arbeiter Stefan Kucharski von hier, der bei dem Besitzer Ceezewski in Wiesowno in Arbeit stand, gegen 50 Złoty und sein Militärpaß gestohlen; von dem Täter fehlt jede Spur.

S Moritzfelde (Murucin), Kreis Bromberg, 6. Oktober. Gestohlen wurde in der Nacht zum Sonntag dem Lehrer F. Köhler von hier aus einem verschlossenen Raum das Motorrad B. S. A., Registrier-Nr. 47128. Das Rad hat einen Wert von 1000 Złoty.

S Schulz (Solec), 6. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Weißkohl pro Zentner 2,00, pro Pfund 0,04, Kartoffeln 2,50, Butter 1,90, Eier 2,00, Weißkäse 0,40, Rotkohl 0,10, Grünkohl 0,10, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,10—0,15, Birnen 0,05—0,25, Apfel 0,10—0,25, Zwiebeln 0,10, weiße Bohnen 0,10, Erbsen 0,20. — Die Weichselwiesen sind zum größten Teil wieder vom Hochwasser frei, dennoch haben die Landwirte erhebliche Schäden erlitten.

S Inowrocław, 6. Oktober. Eine Arbeiterin, die sich auf dem Wege nach ihrer Heimat in Kongresspolen befand, wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr auf der ul. Klinickiego hier selbst von einem Kind entbunden. Der Rettungswagen brachte Mutter und Kind in das hierseitige Krankenhaus. — Vor der Strafkammer hier selbst hatten sich heute die Hausbesitzerfrau Josefa Hossa, der Vermittler Stanislaw Czajkowski, Stanislaw Szablocki und der Chemann der Frau Hossa, Franciszek Hossa, sämtlich aus Inowrocław, zu verantworten. Den ersten drei Angeklagten liegt die Anklage Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung zur Last, dem vierten Angeklagten Befreiung zu derselben. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld nicht, jedoch sei diese nur durch einen Fehler beim Abschaffen des Schriftstückes entstanden. Das Gericht erahnt darin aber doch eine Schuld der Angeklagten, da diese sich vor Unterschrift nochmals überzeugen müssen, was sie unterschreiben, und verurteilte Frau Hossa und Szablocki zu je einem Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist, Czajkowski zu einem Tage Arrest oder 5 Złoty Geldstrafe und Hossa zu einem Monat Gefängnis. Hossa hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Gestohlen wurden aus der Schule der Herz-Jesu-Gemeinde mehrere Handtücher im Werte von 15 Złoty und dem hierseitigen Einwohner Edmund Szczepanski aus seinem Garten Obst im Werte von 65 Złoty. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden. — Ferner meldet der Rittergutsbesitzer Friede aus Mierzwin, daß in seinem Walde ein Diebstahl verübt worden ist, wodurch ihm 300 Złoty Schaden entstanden ist. — Am Sonnabend mittag ereignete sich auf der Kruszwicker Chaussee folgender Vorfall. Die hierseitige Einwohnerin Josefa Kowalska befand sich auf dem Nachhauseweg von Kruszwica nach Inowrocław und wartete bei Rozniatow auf den Autobus. Als dieser eintraf und anhielt und die Frau einsteigen wollte, sank sie bewußtlos zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen.

S Posen (Poznań), 6. Oktober. Heute Nacht verstarb plötzlich an Herzschlag im Alter von 35 Jahren der Inhaber der bekannten Siebertschen Konditorei in der St. Martinstraße, der Konditormeister Fritz Siebert. Der Entschlafene, der erst vor zwei Jahren die Konditorei nach dem Tode seines Vaters übernommen hatte, war ein sehr reges Mitglied im deutschen Vereinsleben und trotz seiner Jugend wegen seines sonnigen Humors weit und breit geschäftig. Im ehemaligen Posener Theaterverein war er ein sehr beliebtes aktives Mitglied und hat durch seine ausgezeichnete Komik den Posener deutschen Theaterbesuchern manche frohe Stunde bereitet.

Chefredakteur: Gottbold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Heppke; für Angelegenheiten und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. o. v. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 231

Odsee

Bankverein Sępolno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Sępolno — Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von 7,5%

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpft

„Zywicier“
Teppiche
empfiehlt zu niedrigsten Preisen

„Dekora“
Gdańska 10/165

I. Stock

Neben Kino Kristal

Telefon 226. 9076

2½, 10 und 5 to.

zu vermieten.

Telefon 2323.

8600

„Pelze“ erhalten Gesundheit und Wert!

Jetzt bedeutend herabgesetzte Preise!

In unerreichbarer Qualität zu haben bei der durch Ihre reelle Bedienung allbekannten Firma

G. Balicki, Bydgoszcz, Dworcowa 45

Telefon 13—38. Preisliste auf Wunsch.

Forst-Pflanzen

für Herbst- u. Frühjahrsplanzung

gibt zu herabgesetzten Preisen wieder ab

v. Blücher'sche Forstverwalt. Ostrowitz

Ostrowitz pod Taborowem, Pomorze

Post und Bahn.

2295 Tel. 740. 9295 Tel. 740.

Früchte polnischen 4015

Unterricht billig

Wiatratowa 7., pfr. r.

Fiat, fahrbereit,

Auktionen u. Holzholze

erhältlich 4024

Rohstoffläger

Bocianowo 31. Tel. 740. 9295 Tel. 740.

Alle Brennmaterialien liefern günst. frei Haus

Gebr. Schlieper,

Gdańska 140.

Tel. 306. 9043 Tel. 361.

9295 Tel. 740. 9295 Tel. 740.

Kartoffeldämpfer

Gußkessel

Kartoffelquetschen

Kartoffel-

-sortiermaschinen

Kartoffel-

-waschmaschinen

Häckselmaschinen

Rübenschneider

Schrotmühlen

Donnerstag, den 8. dieses Monats, eröffnen wir in der ulica Dworcowa 8 ein

9346

Möbel-Geschäft

unter der Firma

Spółdzielnia Mebli Zjednoczonych Stolarzy Sp. z. ogr. odp. Bydgoszcz.

Unser Geschäft wird stets in kompletten Zimmern und vollkommenen Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelnen Möbeln aus eigenen Werkstätten sortiert sein, wodurch es uns möglich ist, jeglichen Zwischenhandel meidend, die niedrigsten Preise zu führen. — Es wird unser vornehmstes Bestreben sein, durch fachmännische sowie reelle Bedienung und Lieferung erstklassiger Ware unsere geschätzte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

Spółdzielnia Mebli Zjednoczonych Stolarzy Bydgoszcz, ul. Dworcowa 8.

Tel. 492

Heute früh 4½ Uhr entschließt sanft nach kurzem schweren Leiden im 76. Lebensjahr mein lieber, unvergesslicher Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der

4078

Besitzer

August Heise.

Dies zeigt tief betrübt an

Marie Heise.

Wierzbucice (Freidorf), den 6. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus aus statt.

Für unseren am 1. November 1931 beginnenden 3 monat.

Haushaltungskursus

nehmen wir noch einige Anmeldungen

entgegen.

9217

Kreislandbund Wąbrzeźno, Pomorze.

Lötlampen
Schweißbrenner
Neumann & Knitter
Stary Rynek.
Tel. 141.

Von der Reise zurück.
Dr. Siegert
Gdańska 5. I. 3942

Wohne jetzt
ul. Hallera
vis à vis Vorschubverein u.e.vgl.Kirche.
Prakt., Zahnarzt
Marcel Goldberg,
Wąbrzeźno, 9298

Hebamme
erteilt praktischen Rat,
guter Erfolg u. Discretion zugesich. Daniel,
Dworcowa 66. 3908

Lehrer f. Deutsch gel.
Lederman, Jactow
Stiege 14, v. 17—18 U. 4062

Bydgoszcz, Tel. 18-01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge,
Testamente, Erbschaft,
Auflassungen, Hypothekenlöschung,
Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlaekthaus.

Geigen- und Klavier-
Unterricht bill. u.grd.
ert. Pomorska 42, St. III.
8259

Unsere

Honig-
Bonbons
mit

Eibisch-Extrakt
sind die besten gegen
Husten und Heiserkeit.
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz
Tel. 829 Gdanska 5.

Für Gent- und
Blattfüße
sachgemäße Beschuhung
fertigt L. Radecki,
Gymnasialna 6. 4085

Lastauto
zu allen Transporten.
5077 Telefon 15 u. 16.

Kino Kristal
Heute, Mittwoch
unwiderruflich zum
letzten Male
der große Schlager

Die Nacht gehört uns!
Deutsche Beschreibung

Jüng. Wirtin
m. all. einschläg. Arbeit,
eines Haushalts vertraut, sucht ab 15.10.
oder später Stelle. Off. unter G. 4000 an die
Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rödin, m. gut. Zeug-
niss, n. i. lucht Stell-
lung in Restaurant od.
Bistro, mit allen Haus-
arbeiten. Off. u. G. 4069
a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Mädchen
mit höh. Schulbildung,
20 J. alt, sucht Stellung
im Geschäft oder Haus-
halt, perfekt im Nahen,
Kochkunst, vorhanden.
Familienanclub erw.
Gefl. Off. unt. G. 9260
a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Evangelische, bessere
Landwirtstochter
21 J. hat die Haus-
haltungskn. absolviert,
im Koch. u. Haush. erf.,
d. gut Kocht u. alle Haus-
arbeit übernimmt. 9248

Fran. S. Riedel,
Grudziadz, Blumen-
geschäft, Hallera 14.
Off. Off. u. P. 9292
a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Altes, gebildetes
Fräulein
sucht Stellung als Ge-
sellschaft. bei alt. Dame
u. Mithilfe im Haush.
od. ähnliches. Off. unt.
G. 9287 a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Younges Mädchen
besseres Mädchen
evgl., sucht ab 15. Okt.
Stell., in bess. Hause, w.
d. Wirtsh. erlernt wird,
fann. Gefl. Angeb. erb.
E. Frenkel, Górska,
p. Rozgart, p. Torun,
9232

Gesuchte
Biernerie-
Verwalter
guter Fachmann, sucht
sofort od. später Dauer-
stellung oder auch auf
Campagne. Deutsc. u.
Pols. in Wortu. Schrift.
Umliche Erlaubnis für
Guts-Brennerei vorh.
Tüchtiger Landwirt u.
Rechnungsführer, mit
elektrischen Anlagen u.
Kartoffelfloc. Appar.
gut ausgebaut. Gefl. Off.
erbitert J. Przeworski,
Brennerei-Verwalter,
Różanna, p. Swiecie n. W.
Pomorze. 9245

Wetteres, Mädchen
sucht Stell., v. 15. 10. bei
alt. Herrschaft, od. auch
für alleinst. alt. Herrn.
Opłatewska, Toruń,
Lindego 1, 3 Tr. 9344

Evol. Mädels, 22 Jahre,
sucht Stellung a. Haus-
mädchen i. Stadt haush.
von gleich od. 15. 10. 31.
Offerten unter G. 4040
a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Heimtino
billig an Stadt, Land-
familie, Lichtquelle
gratis. Malewski,
4066 Sientiewicza 23.

Sichere
Brotstelle!
Manufaktur-
waren- und Kon-
fektions-Geschäft

Befürworter
engl., 23 J. alt, sucht
Stellung auf größer.
Gute zw. Erlernung
der Wirtschaft. Off. an
Maria Redmann, Radzyn-
wyb., daw. Grudziadz.
9324

Offene Stellen
Ronditorlehrlo.

Yoncza, Gártner
jüngere, mit Vorbil-
dung, ver 16. 10. gefügt.
Dwór Szwajcarski,
Jackowskiego 26. 9366

Bolontár
d. Kolos-
malto.,
Branche, sucht Stellung.
Offert. unt. G. 4030 an
d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Berlauerin
d. Deli-
kolonial-Br.-
Sprachenkenntn.,
sucht von sofort Stell.
Offerten unter G. 4057
a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Gesuchte Stelle als
Lehrfräulein
im Kolonialw.-
Geschäft. oder anderer Bran-
che. Off. u. G. 3982 a.d. Zeitg.

Älter. Fräulein wünscht
Stell., als Haustochter.
od. Stell. bei Einzel-
Dame od. alt. Ehepaar.
b. befreit. Anpr., evtl.
d. Taschengeld. Off.
G. 4068 a.d. Geschäft. d. Zeitg.

Stellengejuge
Chauss.- Mechanik.
23 J. a. v. Milit. i. Stell.
m. gut. Zeugn., i. Stell.
fort od. 15. 10. Stell.
Offerten unter G. 4064
a.d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Die Nacht gehört uns!
Deutsche Beschreibung

Felle · Pelze

allerbilligst und streng reell
in dem seit 36 Jahren bestehenden

I. Pelzhaus
Max Zweiniger
Gegr. 1894 Gdanska 1 Gegr. 1894

Reparaturen
sachgemäß und billigst.

Grundstück

i. Bydgoszcz mit auch ohne Haus, geeign. f. Holz-
lagerplatz, sofort bei
größer. Anzahlung zu laufen gesucht.

Offert. unt. G. 8322 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

842

Milena - Zentrifugen

Allerbilligste
Preise. 8970

Bequemste
Zahlungs-
bedingungen

Es liegt in Ihrem eigen-
en Interesse, wenn Sie
Sie kaufen bei uns
deutlich billiger, wo-
von Sie sich durch
eine Anfrage leicht
überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

la oberschl. Steinlohlen
Stüd. Würfel, Nuk.
zu konkurenzlohen Preisen.
Bei sofortiger Bestellung zl 520 — 300 3tr.
C. Walewski, Katowice 1.

Schweizerhaus (4. Schleuse)
Donnerstag, den 8. Oktober.

Wurst- u. Eisbein-Essen
ab 7 Uhr: Musik. Abendunterhaltung.
M. Kleinert.

Historische Gruppe
Montag, den 12. 10. 31. ab. 8 Uhr
im kleinen Saal des Civikasinos
Monats - Versammlung

1. Erich Schmidt zum Gedächtnis.

2. Vortrag: Professor F. Lang:

"Geschichte der deutschen Einwanderung in

Galizien vor 150 Jahren."

Zum Eintritt berechtigt der neue Mitgliedsausweis,

Suche ein Grundstück
v. 12—20 Mg. Nähe ein.
Stadt od. i. groß. Dorf
geleg. zu pachten. Off. u.
J. 7374 a. d. G. d. Z.

Wiesen-
Grundstück
mit Gebäuden, ca. 20
Mtg., von folglich oder
später an tausends...
eig. Tächter zu ver-
pachten. Draheim,
Kazaryn, Samocin.

Al. Grundstück
bis 20 Mg. zu pachten
geucht. Off. u. J. 9370
an die Geschäft. d. Zeitg.

Wohnungen
5-Zimmerwohn.
mit Komfort Dwor-
cowa 75. nahe ein.
Privatjagd n. an wald-
gerecht. Jäger. Off. u.
4045 a. d. Geschäft. d. Zeitg.

Bewohnt
zu verkaufen. Rohr.
Obra, Neue Welt 28.
Tel. 26091. 9246

Raupe
stoff. Brüten,
Zuckerri. Gerste,
Weizen, Erben laufen
zu verkaufen. Eggebrecht,
Wielen n. Notezia.

Wohntungen
Bewohnt
5-Zimmerwohn.
mit Komfort Dwor-
cowa 75. nahe ein.
Privatjagd n. an wald-
gerecht. Jäger. Off. u.
4060 a. d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Wohnung aus Stube,
Kabinett und Rüche für ältere
Dame geeignet, gleich
zu verm. Offert. unter
G. 9293 an d. Geschäft-
stelle die. Zeitg. erbeten.

rechts und links.
Eine heitere Zeit-
schrifre in 3 Alten
von Toni Impeloven
und Carl Mathern.
Freier Kartensverkauf
Mittwoch u. Freitag v.
11—1 u. ab 7 Uhr an der
Theaterstasse.

Die Preise sind auf
allen Plätzen ermäßigt
und stellen Einheits-
preise für sämtliche Auf-
führungen dar. Weitere
Ermäßigungen finden
daher nicht statt. Stell-
plätze werden nur im
Bedarfsfalle bei aus-
verkauften Ställen
abgegeben.

Preise der Plätze
Schaupielt: Fauteuil
zl. 3.00, 1. Platz zl. 2.50.
II. Platz zl. 1.50, 11. Platz
zl. 1.00. Operette: Fauteuil
zl. 3.75, 1. Platz
zl. 3.25, 11. Platz zl. 2.00,
III. Platz zl. 1.25.

Die Leitung.

Fabrikgebäude

mit Nebengleis
beziehungsweise
gelegen auf der ul. Kościuszki Nr. 27/28 frei-
händig zu verkaufen.

9360

A. Breitkopf, Rechtsanwalt
Konkursverwalter der Firma Ernst Schmidt
ul. Dworcowa 14.

Tonfilms

9354

mit

Adolf Menjou
Garry Cooper

Marlene Dietrich

Die Nacht gehört uns!

Deutsche Beschreibung

Bromberg, Donnerstag den 8. Oktober 1931.

Pommerellen.

7. Oktober.

Graudenz (Grudziadz).

Fristverlängerung in Sachen der neuen Anmeldeverordnung.

Durch Bekanntmachung des Magistrats über die neuen Nummernlaternen- und Meldevorschriften (in Übersetzung wiedergegeben in Nr. 227 der "Deutschen Rundschau") war bestimmt worden, daß sich diejenigen Hausbesitzer oder -pächter, denen die Instruktion zum Schreiben des Magistrats vom 24. September 1931 nicht bis zum 5. Oktober d. J. eingehändigt worden ist, sich sofort im Rathause, Zimmer 217, während der Stunden von 10—18 Uhr zu melden haben.

Nunmehr ist durch amtliche Bekanntgabe des Magistrats, datiert vom 5. Oktober d. J., vorstehende Anordnung dahin abgeändert worden, daß an die Stelle des 5. Oktober der 15. Oktober als der Termin dafür tritt, bis zu welchem die Hausbesitzer usw. die betr. Instruktion erhalten haben sollen. Erst vom nächsten Tage, dem 16. Oktober, ab braucht danach eine eventuell notwendige persönliche Meldung im Magistrat zu erfolgen.

"Mit Rücksicht hierauf", so heißt es in der neuen Bekanntmachung, "werden die Magistratsbeamten zur Einholung der ausgefüllten Deklarationen erst in der Zeit vom 16.—20. Oktober bei den Hausbesitzern erscheinen."

Da die Deklarationen der Kätheotel eingesetzt werden sollen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht gestattet ist, diese Formulare zu knicken oder zu falten."

Bei diesen Deklarationen handelt es sich, wie unsererseits hinzugefügt sei, um die in Angelegenheit der neuen Meldevorschriften auszufüllenden Formulare betreffs der Verantwortlichkeit für die Ausführung der Bewohnermeldungen usw.

Standesamtliche Nachrichten. In der Woche vom 28. September bis zum 3. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 28 eheliche Geburten (10 Knaben, 18 Mädchen), sowie 6 uneheliche Geburten (3 Knaben, 3 Mädchen), ferner 9 Geschleißungen und zehn Todesfälle, darunter 8 Kinder bis zu einem Jahr (zwei Knaben, 1 Mädchen).

In einer Sitzung des Präsidiums des Städtischen Arbeitslosen-Hilfskomitees, die am Sonnabend stattfand, gab Vorsitzender Szyszkowski einen kurzen Bericht über die begonnene Aktion. Diese entwickelte sich, so sagte er, günstig. Eine Reihe Unter- und Organisationen habe sich, dem Komiteeauftrag folgend, ohne Zögern freiwillig besteuert. Aus dem Bericht über die am 1. Oktober begonnene Kinderbeispiele geht hervor, daß gegenwärtig 500 Schulkinder und 400 nicht schulpflichtige Kinder täglich ein aus einem Glas Milch und zwei Semmeln bestehendes Frühstück erhalten. Familien Arbeitsloser, die bis zu fünf Kinder haben, bekommen täglich 1 Liter Milch sowie eine entsprechende Portion Brot oder Semmeln. Stadtpräsident Włodzick berichtete über die Sitzung des Wojewodschaftskomitees in Thorn. General Nachmistruk teilte mit, daß alle Offiziere der Garnison Graudenz sich freiwillig besteuert haben. Zum Schluss nahm das Präsidium die bereits vorher stipulierten (und in den Zeitungen bekanntgegebenen) freiwilligen Besteuerungssätze für Gehalts- und Lohnempfänger als vom 1. d. M. als verpflichtend an. Außerdem als weitere Spendenquelle eine von den Unternehmen, die Gewerbepatente einlösen (Industrie, Kaufmannsstand, Banken, Handwerk usw.), eine freiwillige Besteuerung zugunsten der Arbeitslosen in Höhe der Hälfte des Patentbetrages für das laufende Jahr. Die Abführung dieser Beträge kann in monatlichen Raten erfolgen. Freie Berufe besteuern sich freiwillig in demselben Verhältnis wie festes Einkommen Beziehende, kleinere Handwerksbetriebe, die keine Patente auslaufen, mit soviel Zloty monatlich, als in diesen Werkstätten Arbeiter beschäftigt werden. Wer es vermöge und dazu den guten Willen hat, möge über die genannten Minimalsätze hinausgehen.

Fußballsport. Am letzten Sonntag spielten im Rahmen der Meisterschaftstreffen der Verein PePeGe gegen Sportklub Graudenz (SG). Der Kampf endete mit 3:1 zugunsten von PePeGe. Der an sich recht interessante Match nahm in seinem Verlauf mehrmals so heftige Formen an, die in direkte Tätilkeiten übergingen, daß der Schiedsrichter von beiden Parteien je zwei Teilnehmer ausschließen mußte. Man sollte doch selbst bei größter Rivalität derartige den Sport diskreditierende Ausschreitungen vermeiden.

Brand. In Burg Belchau (Bialochowo) entstand am letzten Sonntag gegen 11 Uhr vormittags auf dem Gehöft von Jan Jaskiewicz Feuer. Dem Brand fiel eine Scheune mit der ganzen Getreideern zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zloty, die Versicherungssumme 3800 Zloty. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren aus Kl. Tarpen, Wosarken und Słodkowice erschienen. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Verschwunden ist seit vierzehn Tagen der fünfzehnjährige Sohn von Anton Borowski, Oberbergstraße (Nadgórna) 60. An diesem Tage ging der Junge von Hause fort und kehrte dann nicht wieder zurück. Etwaige Mitteilungen über den Vermissten werden an die Polizeibehörden erbeten.

Unauflöliche Kohlendiebstähle. Eine Polizeipatrouille traf in der Nacht zum Dienstag mehrere Personen dabei an, als sie sich mit etwa vier Zentnern vom Eisenbahnlager entwendeter Kohlen schleunigst aus dem Staube machen wollten. Die Täter ließen ihre Beute liegen und konnten unerkannt entkommen.

Vereine, Veranstaltungen ic.

Pünktlich 20 Uhr 30 beginnen die Aufführungen zum Jubiläums-Tirolerfest der Graudenzser Deutschen Bühne, zum "Tiroler Waldfest". Es empfiehlt sich daher, zeitig zum Festbeginn um 20 Uhr hinzukommen, damit man sich einen Platz sichern kann. Die Aufführungen dauern nur 45 Minuten, damit dann die allgemeine Fröhlichkeit Platz greifen kann, und das "Tiroler Waldfest" ein echtes deutsches Volksfest wird. Der Schluß des

Festes ist auf 5 Uhr angesetzt. Eintrittskarten können gegen Vorlegung der Einladung im Geschäftszimmer, Mala Grobla, 1c, Mickiewicza 8, und an der Abendkasse gekauft werden. (9138 * Wirtschaftsverband stadt. Bernse. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Bei Herzleiden und Adernverkrampfung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche "Franz-Döfel"-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. (8022 *)

streben. Daß die Stromer ob dieses nicht gehauchten "Überfalles" alles andere als fromme Wünsche über die Türe des Hochwassers äußerten, wird man verstehen. **

Bestialischer Mord.

Das Krysztofolski'sche Gasthaus in Staw, Landkreis Thorn, war in den Abendstunden des Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr Schauplatz einer bestialischen Mordtat, der der Saisonarbeiter Alexander Jaskiewicz aus Staw zum Opfer fiel.

Hierüber erfahren wir folgendes: Sonnabend abend betrat der Arbeiter Stefan Przybulewski, wohnhaft in Tytlowo, Kreis Culm, das Gasthaus in Staw. Nachdem er in dem neben der Gastrube befindlichen Laden eine kleine Besorgung gemacht hatte, betrat er die Privatzimmer des Wirtes Krysztofolski, in der mehrere Bekannte des Inhabers beim Kartenspiel saßen. Dem Kartenspiel schaute der Saisonarbeiter Alexander Jaskiewicz aus Staw zu. Bald darauf zog Przybulewski den Jaskiewicz in das angrenzende Vorzimmer.

Nach geräumer Zeit vernahmen die Zurückgebliebenen aus dem Vorzimmer einen gellenden Schrei, worauf im nächsten Augenblick Jaskiewicz blutüberströmt und mit einer furchtbaren Wunde in der Brust in das Zimmer wankte. Nachdem er noch einige unverständliche Worte gemurmelt hatte, fiel er zur Erde und verschwand.

Bei der Untersuchung der Leiche zeigte es sich, daß der Mörder ihm zwei Bajonettsächer in die Brust versetzt hatte, von denen der eine das Herz traf. Der Mörder floh sofort nach Verübung der Mordtat nach Tytlowo in seine Wohnung, wo er noch in derselben Nacht verhaftet werden konnte. Przybulewski gestand die Tat ein. Die Mordwaffe, ein blutbeflecktes Bajonett, wurde im Bett versteckt vorgefunden. Der Mörder will die Mordtat aus Rache ausgeführt haben, da Jaskiewicz angeblich seine Braut beleidigt hat. **

Der Wasserstand der Weichsel betrug Dienstag früh 4,08 Meter über Normal gegen 4,48 Meter am Vortage. Ein Teil der Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) steht immer noch unter Wasser. — Der Fährverkehr konnte noch nicht aufgenommen werden, da die Pontonbrücke über den kleinen Weichselarm vom Hochwasser beschädigt wurde und erst repariert werden muß.

Wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudski wurde am Montag eine Person festgenommen und dem Bürgergericht übergeben. Am selben Tage wurde ein Flüchtling aus dem Erziehungshause in Konitz hier aufgegriffen. Außerdem wurde noch eine geisteskranke Person festgenommen und der Gesundheits- und Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat zugeführt. Wegen Händelsucht und tätlichen Widerstands gegen die Polizei wurden der in der Spritstraße (ul. Jana Olbrachta) 3 wohnhafte Jan Staszewski, 26 Jahre alte, und der zuletzt in Posen ansässige, um zwei Jahre jüngere Herman Diesz arretiert und ins Bürgergericht eingeliefert. **

Einen Selbstmordversuch unternahm eine 27jährige Frauensperson aus der Bäckerstraße (ul. Piekarz), indem sie eine giftige Lösung (anscheinend Sublimat) trank. Die Lebensmüde wurde durch die Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus gebracht und dank der sofort angewandten Hilfsmittel droht ihrem Leben keine Gefahr mehr. Die Veranlassung zu dem unglückseligen Schritt ist nicht bekannt.

Auf dem Dienstag-Wochenmarkt war Butter in solchen Mengen angeboten, daß das Pfund bereits mit 1,50 abgegeben wurde. Der Höchstpreis betrug 1,90. Eier kosteten 2—2,40, Glumpe 0,40—0,50. Die Geflügelpreise waren fast unverändert, nur wurden Gänse pfundweise bereits mit 0,80. Enten dagegen das Pfund mit 1—1,20 gehandelt. Kartoffeln waren gleichfalls in Mengen zu haben und kosteten pro Zentner 2,50—3,00, das Pfund 0,04—0,05. Ferner zahlte man für Apfel 0,05—0,40, Paradiesäpfel 0,20, Birnen 0,10—0,50, Pfirsichen 0,10—0,20, Pfirsiche 0,40, Himbeeren (2. Gruppe) das Pfund 1,20, Weintrauben 0,40—1,20, Wal-

Thorn (Toruń).
Hochwasser-Reminissenzen.

Nun das Hochwasser, das Freitag abend mit 5,80 Meter seinen höchsten Stand erreichte, jetzt bereits stark im Absinken begriffen ist, lassen sich schon die ungefähren Schäden übersehen, die es angerichtet hat. Kartoffeln werden, soweit sie nicht gerettet wurden, wohl verloren sein. Rüben hoffen die Landwirte noch zu erhalten, selbst wenn sie vom Wasser überspült sein sollten, wenn die Witterung weiterhin kühl bleibt. Schlimmer dagegen ist es bereits um die neue Herbstsaat bestellt; da wird wohl durchweg die junge Saat verloren sein, denn es zeigt sich schon jetzt, daß die Saatkörner, wenn sie auch nur ein bis zwei Tage vom Wasser überspült waren, verderben sind und schwarz werden. Ebenso schlimm bleibt aber, daß die neuen Herbstsaatfelder durch die Überflutung so aufgeweicht und durchtränkt sind, daß sie für eine abnormalen Bestellung in diesem Herbst ausfallen, weil das Land selbst unter den günstigsten Verhältnissen vier Wochen, jetzt aber, da es zum Winter geht, noch längere Zeit gebraucht, ehe es bestellungsfähig wird und das ist dann für diesen Herbst zu spät. Aber auch die Fluszwiesen, die sonst um diese Zeit eine wertvolle Nachweide geben, sind für dieses Jahr vernichtet. Nicht nur, daß die Grasnarbe verschlissen ist, muß auch damit gerechnet werden, daß sich an einzelnen Stellen toter Sand wird abgesagert haben. Solche Folgen sind auch in früheren Jahren bei ähnlichen Anlässen beobachtet worden.

Dass auch die Lust der Langfinger allewege und zeitgemäß sich umzustellen weiß, um auch bei so traurigen Anlässen "im Trüben zu fischen", beweist die Tatsache, daß die Spizzibuben

mittels Kahn in die Gärten führen

und von den Zweigen der bis an die Kronen im Wasser stehenden Bäume gleich in die Kahn „ernteten“.

Bezeichnend für die geistige Einstellung vieler Leute ist ferner die Tatsache, daß es Arbeitslose in großer Zahl geben hat, die auch für hohe Extra-Lohn sich geweigert haben, zu Hilfe zu eilen. Sicher hätten noch mehr Feld- und Gartenfrüchte gerettet werden können, wenn es gelungen wäre, auch das Heer der Arbeitslosen rechtzeitig an die betreffenden Arbeitsstellen zu dirigieren. Auch ist unter vielen Geschädigten die Meinung verbreitet, daß die behördliche Benachrichtigung von dem Nahen des Hochwassers zu spät erfolgt ist; manch einer hat nichts erfahren, andere erst so spät, daß erschöpfende Vorbereitung auf das nahende Unglück nicht mehr möglich war. (Die Leser der "Deutschen Rundschau" waren bereits durch einen Hinweis in der Ausgabe vom 29. September gewarnt worden.) Wesentlich war eigentlich der Hochwasser-Signalball am Thorner Ufer nicht gehisst?

Auf den Deichen der beiderseitigen Niederungen sind jetzt Dammmächen aufgezogen. Ein schnelles Zurückgehen des Hochwassers auf normalen Wasserstand ist für die eingedeichten Ländereien insofern von Bedeutung, als sonst noch mit Quellwasser zu rechnen wäre, das ebenso nachteilig ist wie das Weichselhochwasser selbst.

Damit aber dem auch so trüben Bild nicht auch die erheiternde Note fehle, sei noch folgende Begebenheit mitgeteilt: Auf der Feldmark im nahen Rudak hatte ein Bauer im nicht hochwasserfreien Gelände einen ausgedroschenen Strohhaufen lagern, der stets gern von obdachlosen Pennbrüdern als wohlfeiles Nachquartier aufgesucht wurde. Dies war auch wieder der Fall in einer der letzten Nächte. Als das Wasser noch im Steigen begriffen war, hatten fünf Ritter der Landstraße hier Zuflucht gesucht, aber nicht mit des Schülers Mächtigkeit gerechnet. Denn mittler im Schlaf, umgaufelt von süßen Träumen, wurden sie von den ansteigenden Fluten überrascht und mußten, als sie merkten, daß das Lager von unten her feucht wurde, schnell flüchten, wobei ihnen nichts anderes übrig blieb, als bis an den Leib in das kalte Wasser zu steigen und dem rettenden Lande zuzu-

Graudenz.

PELIKAN-STOFFMALEREI

Kostenfreie Stoffmalkurse

Malmaterial können Sie während der Kurse erhalten. Leichte hellfarbige Stoffe bitte ich mitzubringen.

Große Ausstellung

vieler handgemalter Gegenstände

Neu: Pelikan-Positiv-Negativ-Schablonen

14. u. 15.

Oktober

Gemeindehaus

nachm. von 3-5 Uhr

abends von 8-10 Uhr

9352

Arnold Kriedte, Mickiewicza 3

Gloster-Arbeiten

führt aus Neubauer,

ul. Brzegowa 21, 9093

Dauerwellen, ohne

Erfahrung.

Mehrjährige Erfahrung.

Boschetwellen

in exakter Ausführung.

Salon A. Orlikowski,

am Gliwickska 88/89

Curt Ullmann

Hoch- u. Tiefbau

Entwurfbearbeitung

Holzhandel

Grudziadz

Dworcowa 7-9

Telefon 182

8593

Die 9056

schönsten Dauer-

und Wasserwellen

im

„Figaro“. Nr. 14.

Sewsta

Bracta 1, part. rechts.

9211

Beliebte

Frauencomone

werden verliehen

9211

Rahmselle

für alle Zwecke liefert

B. Muszyński,

Seiffabrik,

Lubawa.

8593

Die 9056

Deutsches Heim.

werden angefertigt 8887

Donnerstag, d. 8. Oktbr.

Mickiewicza 88, III.

Damenkorsett u. Leib-

binden wird, repariert.

Strumylowa 10, Hs.

Ab 11 Uhr vorm. Well-

praterre, Tobolska 890

fleisch. 9215

Der Wirt.

Thorn.

Großer Preisabbau!</

1-150, Zitronen das Stück 0,10-0,20, Tomaten 0,10 bis 0,20, Kürbis, Rote Rüben und Mohrrüben für drei Pfund 0,25, Blumenkohl der Kopf 0,10-0,80, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl der Kopf 0,05-0,30, Rosenkohl 0,40, Grünkohl 0,20, Kohlrabi die Mandel 0,40-0,50, grüne Bohnen 0,15-0,25, gelbe Bohnen 0,30-0,40, weiße Bohnen 0,30, Zwiebeln 0,10-0,15, Suppengemüse das Pfund 0,20 usw. Rehfüßen und Grünlinge waren zwei Pfund mit 0,15 angeboten. **

Steinwurfe gegen einen fahrenden Zug. Der Verkehrsleiter des Bahnhofs Thorn-Mocker meldete der Polizei, daß Montag nachmittag gegen 2,30 Uhr der vom Stadtbahnhof kommende Personenzug Nr. 529 nach Graudenz von der Gerechtsame (ul. Chrobrego) aus durch unbekannte Personen mit Steinen bombardiert wurde. Ein Stein durchschlug eine Scheibe der Lokomotive und durch die Glassplitter wurde der Heizer Jan Hoppek aus Graudenz verletzt. **

Überfall. Die an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 46 wohnhafte Frau Anastazja Gójska meldete der Polizei folgenden Vorfall: Montag abend gegen 10½ Uhr kamen zwei männliche Personen in die Wohnung, die sich als Funktionäre der Kriminalpolizei vorstellten. Der Ehemann, der ihnen die Tür geöffnet hatte, erhielt von dem einen plötzlich einen Faustschlag vor die Brust verfehlt und wurde dann zu Boden geschlagen. Der zweite Mann stürzte sich auf Frau G. und hielt ihren Mund zu, um sie am Schreien zu hindern. Nachbarn, die den Vorfall bemerkten, kamen nun zu Hilfe, worauf die beiden „Funktionäre“ die Flucht ergripen. Die Polizei leitete sofort eine energische Untersuchung ein, um ihrer sonderbaren „Collegen“ habhaft zu werden. **

Diebesgut? Bei dem Kolonialwarenhändler Stanisław Witkowski in der Königstraße (ul. Sobieskiego) 30 kam vor vierzehn Tagen ein unbekannter Mann nach Zigaretten ins Geschäft, der dort ein Paket mit Kleidungsstücken und Wäsche zurückließ. Der Kaufmann gab die Sachen auf dem Polizeikommissariat 2 ab. — Auf dem Korridor dieses Kommissariats wurde Montag abend gegen 8 Uhr ein Herrenfahrrad vorgefunden, das eine Karte mit folgender Inschrift in polnischer Sprache aufwies: „Bitte sich nicht zu bemühen; das Rad gehört nach Leibitsch (Lubica).“ Es dürfte sich wohl in beiden Fällen um gestohlenes Gut handeln. Eine Untersuchung ist im Gange. **

Der Polizeibericht vom Montag verzeichnete zwei kleine Diebstähle, einen Fall von Sachbeschädigung, sechs Übertrittenen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, sieben Zuüberhandlungen gegen handels-administrative Verfüungen, zwei Verstöße gegen sanitätpolizeiliche Anordnungen, einen Fall von Störung der öffentlichen Nachtruhe, einen Verstoß gegen die Eisenbahnbestimmungen und eine Schlägerei. — Kazimierz Sobocki aus der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 3 meldete den vor vierzehn Tagen erfolgten Verlust eines vom Bezirkskommando (P. A. II.) Toruń ausgestellten Militärbüchleins an. **

d Gdingen (Gdynia), 6. Oktober. Schwer verletzt wurde der Arbeiter St. Świdnicki vor hier, von seinem Mitarbeiter, der ihm in den rechten Fuß schoss. Der Täter wurde verhaftet. — Bestohlen wurde der Tischler Scherbart von hier. Unbekannte Diebe drangen während seiner kurzen Abwesenheit in die Wohnung ein und stahlen verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwerte von 1200 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Vom Auto überfahren wurde der 65jährige Franz Behlau in der Donzigerstraße. Er wurde von einem Personenauto erfaßt und so gegen das Pflaster geworfen, daß er bewußtlos liegen blieb. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

* Gdingen (Gdynia), 6. Oktober. Die Elektrifizierung Gdingens. Nach dem 5jährigen Elektrifizierungsprogramm, welches nach Aufnahme der schweizerischen Anleihe in Höhe von 3 Millionen Franks im Jahre 1930 aufgestellt wurde, baut die kommunale Elektrifizierungsgesellschaft in Gdingen seit zwei Monaten eine Überlandleitung (Hochspannung von 15 000 Volt). Diese Leitung wird 15 Kilometer lang sein, die benachbarten 8 Ortschaften berühren und voraussichtlich Ende d. M. fertiggestellt sein. Die Baukosten werden gegen 200 000 Zloty betragen.

oh Konitz (Chojnice), 6. Oktober. Der Katholische Gesellenverein veranstaltete am Montag im großen Saale des Hotel Engel eine Abschiedsfeier für die zum Militär einberufenen Mitglieder. Ein Streichorchester unter Leitung von Gerhard Schindler eröffnete die Veranstaltung mit Musikwerken. Nach einem unter Leitung von Kaufmann Johann Butt von der Gesangsabteilung schön zu Gehör gebrachtem Lied „Sonntag ist's in allen Wipfeln“ hielt Vikar Grzesinski an die scheidenden Mitglieder eine Ansprache. Nach kleiner Pause trat dann der Tanz in seine Rechte, der Jung und Alt noch einige Stunden fröhlich verbrachte.

h Lantenburg (Bjelobrzek), 5. Oktober. Aus bisher unkannter Ursache entstand ein Feuer auf den hiesigen Warschauer Sägewerken (früher Neumann). Das Feuer brach in der Autogarage aus. Niedergebrannt ist die Garage und das neben ihr stehende Sägewerk nebst Tischlereiwerkstatt. Die in der Garage befindlichen vier Automobile, Eigentum der Herren Karbowksi und Nehmuss von hier wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Brandshaden ist bedeutend wird aber durch Versicherung gedeckt. Es wird höfliche Brandstiftung vermutet. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. — In Klein Glembotsch (Malej Glebozec) brannte dem Hausbesitzer Włodyslaw Kopaczewski eine Scheune und ein Stall nieder. Es besteht der Verdacht, daß das Feuer angelegt worden ist um in den Besitz der Versicherungsgelder zu gelangen. K. hat nämlich seine Gebäude bei zwei Feuerversicherungen versichert. — Nach längeren Anstrengungen ist es der hiesigen Grenzwehr gelungen, in den letzten Tagen drei gefährliche Schmugglerbanden die unter Führung der Berufsschmuggler Katyszewski, Nowicki und Wisniowski standen, unschädlich zu machen. Die festgenommenen Schmuggler wurden ins Strasburger Gefängnis eingeliefert. Beschlägernahmt wurden außerdem etwa 60 Kilo Tabak. — Zu einer „blutigen“ Schlägerei kam es hier neulich auf dem Hallerplatz zwischen den Arbeitern Johann Mroczkowski und Franz Balawski. Im Verlaufe des Streites schlug B. mit einer mit Blut gefüllten Flasche auf seinen Widersacher ein, wobei sich die Flasche zerbrach und der Inhalt sich über M. ergoss. M., der dazu noch aus mehreren Wunden blutete, machte einen komischen Eindruck. Die Polizei hat von der „blutigen“ Schlägerei Notiz genommen.

Rennenburg (Rowe), 6. Oktober. Veranbung eines Güterzuges. Durch stärkere Steigung der Gleisanlage zwischen den Stationen Warlubien und Hardenberg wird ein zeitweises langsames Fahren der Güterzüge bedingt. Zwei junge Burschen im Alter von 17-19 Jahren machten sich diesen Umstand zunutze, indem sie bei der langsamen Fahrt auf den Zug sprangen und mehrere Sack Erbsen von der Ladung abwarfen. Der Diebstahl wurde jedoch von dem Beamten eines nachfolgenden Wagens auf bemerkt und konnte einer der Täter festgenommen werden, während der zweite entfloß.

p Neustadt (Wejherowo), 6. Oktober. Die staatliche Oberförsterei Neustadt gibt bekannt, daß sie im Wege öffentlicher Versteigerung am 10. d. M. von 10 Uhr ab 17 Hektar Wiesen auf sechs Jahre versteigern wird, und zwar in ihrer Kanäle.

p Neustadt (Wejherowo), 6. Oktober. Einen Wohltätigkeitsbazar zum Besten der Stadtarmen veranstalteten gestern die Schwestern des Marienkrankenhauses im Schützenhaus und Garten. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr brachte Konzertivisien zu Gehör. Für Überraschungen und Belustigungen war reichlich gesorgt. Die Beteiligung war außerordentlich zahlreich. Abends trat im großen Saale ein allgemeiner Tanz in seine Rechte.

* Stargard (Starogard), 6. Oktober. Feuer wütete Sonnabend gegen 20 Uhr auf dem Grundstück der Anna Bleńska in Rosental hiesigen Kreises und legte die Scheune mit den Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen in Schutt und Asche. Der Schaden beläuft sich auf schätzungsweise 50 000 Zloty, die Versicherungssumme auf 42 400 Zloty. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

y Strasburg (Brodnica), 5. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht, aber gut besucht. Es kostete: Butter 1,80-2,00, Eier 2,20-2,50, junge Hühnchen 1,20-1,75, Suppenhühner 2,50-3,00, Enten desgl., Gänse 5,00-6,00, Puten 6,00-8,00, junge Tauben 1,50-1,70 das Pärchen. Auf dem Gemüsemarkt kostete: Weißkohl 0,5-1,0, Rottkohl 0,10-0,20 der Kopf, Wirsingkohl 0,10-0,20, Blumenkohl 0,40-0,90, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,20, Mohrrüben 0,20-0,30, Äpfel 0,25-0,50, Birnen 0,10-0,20, Kohlrüben 0,15-0,20; die Fleischpreise hatten keine Änderung erfahren; Kartoffeln 2,00-2,50 der Zentner. Der Fischmarkt brachte Ale mit 1,80, Schleie mit 2,00, Hechte 1,80, Barsche mit 1,00 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 15-25 Zloty das Paar, je nach Alter und Größe.

P. Landsburg (Węgorz), 7. Oktober. Der am gestrigen Dienstag hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt hatte einen Antrieb von ungefähr 70 Kühen und 60 Pferden aufzuweisen. Es wurden folgende Preise erzielt: Gute Milchkühe 250-300 und darüber, mittlere Kühe 180-200, geringwertige Kühe 100-120, Sterken 80 Zloty. Pferde waren mit 160-400 Zloty zu haben. Es herrschte ein allgemeiner reger Handel und Verkehr. — Einem hiesigen Bürger wurde ein neues Fahrzeug, welches der selbe vor einem Geschäft in der Nakelerstraße zu stehen hatte, gegen einen veralteten Rennier vertauscht.

* Sempelburg (Sępólno), 6. Oktober. Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum konnte in diesen Tagen Uhrmachermeister Gerber begehen.

Die neuen Steuer-Erhöhungen.

Das Problem der Steuerreform ist augenblicklich in Polen die aktuellste Frage der Gegenwart. Von Seiten der Regierung werden große Anstrengungen gemacht, das gesamte Steuersystem auf andere Grundlagen zu stellen. Alle diese Arbeiten zielen letzten Endes jedoch dahin, neue Wege zu finden, um den sinkenden Einnahmen des Staates wieder neue Quellen zu erschließen. Das Finanzministerium hat eine Reihe von Steuerprojekten entworfen, von denen das Projekt zur Erhöhung der Einkommensteuer, ferner die Vorlagen zur Abänderung der Tantieme-Steuer, der Bier-, Wein- und Mietsteuer die wichtigsten sind.

Diese Steuervorlagen sind inzwischen dem Sejm zur Prüfung bereits vorgelegt worden.

Die Erhöhung der Einkommensteuer.

Das Finanzministerium hat ein Gesetzesprojekt über eine außerordentliche Einkommensteuer eingebracht, die als Zusatzsteuer zur staatlichen Einkommensteuer gedacht ist. Das Projekt enthält ferner einige Abänderungen der staatlichen Einkommensteuer-Gesetze.

Für die Einkommen, die im Teil I des Einkommensteuer-Gesetzes enthalten sind (Grund-einkommen, d. h. solche, die nicht aus den Gehältern fließen), wird eine außerordentliche Zusatzsteuer zur staatlichen Einkommensteuer eingeführt, die nach folgenden Säben erhoben werden wird:

Bei Jahreseinkommen

von 1 500 bis	3 600 Zloty = 0,5 Prozent
3 600 "	10 000 " = 1 "
10 000 "	60 000 " = 2 "
60 000 "	160 000 " = 3 "
über 160 000	= 4 "

Diese Steuer wird von den für das Jahr 1932 bestimmten Einkommensäben erhoben werden.

Für die nach Teil II des Einkommensteuer-Gesetzes versteuerbaren Einkommen (Gehälter) wird eine außerordentliche Steuer für folgende Gehaltsstufen pro Steuerjahr berechnet werden:

Von 2 500 bis	3 600 Zloty = 0,5 Prozent
3 600 "	10 400 " = 1 "
10 400 "	60 000 " = 2 "
60 000 "	80 000 " = 3 "
80 000 "	104 000 " = 4 "
104 000 "	144 000 " = 5 "
144 000 "	184 000 " = 6 "
184 000 "	200 000 " = 7 "
200 000 "	220 000 " = 8 "
220 000 "	250 000 " = 9 "
über 250 000	= 10 "

von den gezahlten Gehältern.

Einkommen aus den Dienstgehältern, Pensionen und Renten, ferner Gehälter für Dienstleistungen, die aus den Staatsfinanzen gedeckt werden, sind steuerfrei. Ausgenommen sind allerdings alle Dienstentnahmen im Bereich der staatlichen Monopole, der Staatsbanken usw. Auf Grund der Berechnungen des Finanzministeriums werden die aus dieser außerordentlichen Zusatzsteuer der

staatlichen Einkommensteuer fließenden Betrag von 40 bis 45 Millionen Zloty erreichen.

Tenderung der Tantieme-Steuer.

Ein weiteres Projekt betrifft die Änderungen einiger Bestimmungen des staatlichen Einkommensteuer-Gesetzes über die Tantieme. Als Einkommen aus den Tantiemen sieht das Gesetz jede Entschädigung an, die an Personen in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates, der Aufsichtskomitees und der Revisionskommissionen gezahlt werden, und zwar als Entschädigung für eine ständige Tätigkeit im Unternehmen. Einkommen aus Tantiemen unterliegen im Sinne dieses Gesetzes einer normalen Besteuerung nach dem Einkommensteuer-Gesetz. Erhoben wird ferner ein Sonderzuschlag für Tantieme in Höhe von 50 Prozent des Steuersatzes. Im Staatshaushalt Jahr 1929/30 betrugen die Einkünfte aus der Tantieme-Steuer 245 078 Zloty.

Die von den Arbeitgebern erzielten Einkünfte aus der Zusammenfassung einzelner Einnahmequellen, lassen sich nicht genau berechnen. Das Finanzministerium glaubt jedoch hier eine Einnahme von zehn Millionen Zloty zu erzielen.

Die Bier-Steuer.

Das vom Finanzministerium ausgearbeitete Projekt sieht — wie wir bereits an anderer Stelle meldeten — eine Besteuerung von Bier vor, das auf dem Gebiet des polnischen Staates im Ausland oder in der Freien Stadt Danzig hergestellt wird. Für die ersten 2000 Hektoliter, die innerhalb eines Rechnungsjahres umgesetzt werden, werden dieser Gesetzesvorlage zufolge 8,10 Zloty pro Hektoliter, von den nächstfolgenden 8600 Hektolitern werden 8,75 Zloty und für jedes weitere weitere Quantum 9,20 pro Hektoliter Steuern erhoben.

Die Wein- und Met-Steuer.

Gleichzeitig ist ein neues Gesetz zur Besteuerung von Wein und Obstmet vorbereitet worden. Zu Getränken dieser Art zählen: a) Naturweine, b) Traubeweine, c) Schaumweine, d) Obstmet und Traubennost usw. Der Steuersatz beträgt für Naturweine 1 Zloty pro Liter, für Traubeweine bis zu einem Alkoholgehalt von 16 Prozent 1 Zloty pro Liter, für Weine mit einem höheren Alkoholgehalt 2 Zloty pro Liter, für Obstweine 60 Groschen, für Obstmet 25 Groschen, für Weinmost 50 Groschen, für Obstmost 25 Groschen pro Liter, für Traubeweine (mit Kohlensäure) 1,50 Zloty, für Obstweine (mit Kohlensäure) 90 Groschen, für Traubensaumweine 8,— Zloty, für Obstsaumweine 2,— Zloty pro Flasche. Für die halbe Flasche ist die Hälfte dieser Steuersätze zu entrichten. Befreit von dieser Steuer sind alle Weine, die für den Gebrauch im eigenen Haushalt und nicht zu Verkaufszzwecken hergestellt werden.

Posttarifzuschläge für die Arbeitslosen.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird die Bevölkerung Polens durch verschiedene Maßnahmen herangezogen, weil nach Ansicht der Regierung alle von den staatlichen Stellen eingeleiteten Schritte keineswegs genügen. Das „Zentral-Komitee für Arbeitslosen-Fragen“ hat die Notwendigkeit erkannt, neue Quellen für einen Erfolg versprechende Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erschließen. Dieses Komitee wandte sich daher mit einer Forderung an die Regierung, neben den Eisenbahntarifen auch die Posttarife dem Arbeitslosen-Fonds nutzbar zu machen.

Am 15. Oktober d. J. werden daher für einen Zeitraum von sechs Monaten folgende Zusatzgebühren zum Normal-Posttarif erhoben werden. 10 Groschen für gewöhnliche Postkarten und Briefe, 15 Groschen für eingefügte Sendungen und Korrespondenzen. Für alle Gebühren, die bei der Übertragung von Paketen, bei Postanweisungen, bei Schecküberweisungen sowie bei Drucksachen-Sendungen erhoben werden, wird eine Zusatzgebühr von 5 bis 50 Groschen erhoben werden. Für Abonnenten des polnischen Radio wird bei den monatlichen Beiträgen eine Zusatzgebühr von 30 Groschen berechnet werden, ferner wird für jeden Telefon-Apparat eine Sondergebühr eingeführt. Das „Zentral-Komitee für Arbeitslosen-Fragen“ hofft, durch diese Sondergebühren ca. 15 Millionen Zloty dem Arbeitslosen-Fonds zuführen zu können.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 9. Oktober.

Königswusterhausen.

06.30 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten-Konzert: Eine Stunde Kammermusik. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). 18.00: Volkswirtschaftskongress. Der Kapitalismus in der Krise (II). 18.55: Wetter. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.30: Übertragung von Berlin: Zum Zyklus (1789-1815): „Die Räuber“.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Frühkonzert. 11.35, 13.10 und 18.30: Schallplatten. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.15: Das wird Sie interessieren! 17.40: Warum ändert sich die Mode? 17.55: Der Frauenrat im Wandel der Kunst. 18.10: Eine Frau blickt in die Zeit. 19.00: Wetter. Anschl.: Tonamistik. 20.00: Wetter. Anschl.: Erziehung zur Ehe. 20.30: Von Berlin: „Die Räuber“. 22.40-0

Die Mandchurie

in europäischer Vorstellung — und ihr wirkliches Bild.

Im Zusammenhange mit dem Konflikt in der südlichen Mandchurie dürfte es angebracht sein, einen klaren Begriff über jene Weltgegend zu gewinnen. Was wir aus unseren Schulbüchern gelernt und auf unseren Handkarten gesehen, gibt uns kein genaues Bild. Bei den meisten Europäern hat sich dadurch eine grundsätzliche Einstellung zu den Geschehnissen im Fernen Osten und zu ihren politischen Folgen für die Menschheit eingebürgert. Es sei daher gestattet, in kurzen Sätzen einige Berichtigungen auf diesem Gebiete zu machen:

1. Die Mandchurie ist ein Land, in dem heute keine Eingeborenen (Mandschus) mehr zu finden sind und mandchurisch von niemand mehr gesprochen wird. Die Mandchurie bildet keine Verwaltungseinheit, wie sie auf unseren veralteten Landkarten bezeichnet wird, da dem „Oberbefehlshaber der chinesisch-republikanischen Wehrmacht“ in Mukden (Tschanghsüeliang, Sohn des ehemaligen Banditensführers Tchang) in Wirklichkeit nur die drei Gouverneure von Mukden, Kairin und Tsitsihar unterstellt sind, wogegen die mongolischen Nomaden a) jenseits des Khingans (die Sowjetrepublik Hargha, d. h. das Dreieck zwischen dem Amur, dem Khinga-Gebirge, den Dalai-Nor-Seen) und b) im Osten von der Eisenbahlinie rings um die Wüste Kl. Gobi — Horden, die unter dem Sammelnamen „die mandchurische Mongolei“ bis jetzt bekannt waren, — heute nicht mehr dem Mukdener Kriegsherrn unterstellt sind, sondern in der Tat seit etwa 1912 unabhängig sind. Sie werden durch kleine eigene Khans (Stammesfürsten) regiert, die sich sehr japanfreundlich gebärden.

Innerhalb der drei „mandchurischen Provinzen“ selbst muß man sich schmale, lange Staatengebilde denken, welche auf Grund des russisch-chinesischen Vertrages über den Bau der Ostchinesischen Eisenbahn aus dem Jahre 1898) quer durch diese Provinzen gezogen worden sind. Diese Landstreifen ziehen sich zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie entlang zwischen den Stationen: Mandchuria Charbin, Charbin-Pogranitschnaja, Charbin-Kwangtchentsue, Tschangtschün-J-Port Arthur. Sie ballen sich rings um die größeren Eisenbahnstationen zu Kilometerbreiten Knotenpunkten zusammen, in deren Nähe ganze Städte (sogenannte Eisenbahnsiedlungen) seit 1900 entstanden sind, und zwar: Charbin mit beinahe 100 000 Einwohnern, Chajslar mit 20 000, Mandchuria mit 25 000, Mukden und mehrere kleinere Ortschaften. Bis zum Frieden von Porthmuth (23. 8. 1905) regierte auf allen vier Landstrichen Russland und hielt hier eine Garnison von 40 000 „Eisenbahnbewachungstruppen“. Nach 1905 gelangte der Landstreifen Charbin-Kwangtchentsue unter japanische Oberhoheit, wodurch die Südmandchurie politisch getrennt wurde.

Die den Russen im Gebiete des Sungari-Flusses und innerhalb der Grenzen der Hargha verbliebenen Teile dieses „autonomen Eisenbahn-Enteignungsgebietes“ der ostchinesischen Bahn behielten diesen Namen. Der von der Station Tschangtschün gelegene Abschnitt erhielt die Benennung südmandchurische Eisenbahnstrecke.

Diesen beiden Sonderstaaten im chinesischen Staatsgebiete sind den chinesischen Behörden ein Dorn im Auge, nicht einmal der einheimische Gouverneur noch der Mukdener „Feldmarschall“ darf seine Truppen diese Eisenbahn-Gebiete betreten lassen, ohne vorher die Erlaubnis der russischen bzw. der japanischen Eisenbahndirektion eingeholt zu haben.

2. Der administrativen Zersplitterung der Mandchurie entspricht ebenso ihre politische Stellung dem restlichen Chinreich gegenüber. Die Zentralregierung der „souveränen China-Republik zu Nanking“ erhält nicht einen ein-

zigen Pfennig an direkten Steuern aus der Mandchurie und gibt natürlich ebensowenig für die Verwaltungsbedürfnisse dieses Landes hin. Die Abhängigkeit des Mukdener „Oberbefehlshabers“ ist bedeutend größer von Tokio als von Nanking, da ebenso wie der japanische Generalkonsul in Mukden und der Statthalter des Mikado in Dairen viele chinesische Offiziere und Bürstenbeamte im geheimen Solde Japans stehen. Nanking gelang es zwar, etliche Verwaltungszweige der Mandchurie (Post, Telegraphen und Eisenbahnen) außerhalb dieses Hauptzweiges ebenso das Münzwesen und die Zölle an sich zu bringen, aber auch hier hängt die Ernennung der Beamten vom Willen Mukdens ab. Mukden aber wird vollkommen von den Japanern beherrscht.

Es führt zu Irrtümern, wenn die Landkarte die drei mandchurischen Provinzen in der gleichen Farbe zeigt wie das restliche China. Derartige Aufzeichnungen entsprechen keineswegs den gegenwärtigen politischen Verhältnissen im Fernen Osten. Der nördlich der Wüste Gobi gelegene Teil Chinas, die „eigentliche“ oder „äußere“ Mongolei, die zwischen der Mandchurie im Osten und der Sungarei im Westen an der sibirischen Grenze liegt, gehört nicht mehr zu China. Dieses menschenarme, etwa $\frac{1}{4}$ Millionen Einwohner zählende Wüstenland, von den Eingeborenen „Chalkha“ (Schild) genannt, wurde im Jahre 1920 von bolschewistischen Agitatorn zum souveränen Sowjetstaate ausgerufen. Die dort wohnenden Chinesen wurden vertrieben, die 100 Dukatz-Fürsten und etwa 20 Kirchenfürsten wurden erschlagen oder vertrieben. In den wenigen Stützpunkten errichten die Sowjets russisch-sibirische Garnisonen. Diese Stützpunkte werden zwar auf europäischen Landkarten mit ebenso großen Kreisen bezeichnet wie Frankfurt, Hamburg und Lyon, sind aber in Wirklichkeit elende Dörfer mit wenigen Gebäuden. So wohnen in der „Hauptstadt“ Ulan-Bator (Roter Held), früher Urga, als der Residenz des lamaistischen Khutuktu, des Kirchenfürsten der Chalkha, 1910 bis 1925 kaum 23 000 Einwohner, Kobdo und Uljassataj zählen sogar nur 6000 bzw. 3700 Einwohner, zumeist in elenden Nomadenburgen.

Die sibirischen Sowjets haben von der „äußeren“ Mongolei am Oberlauf des Yeniseys einen Nordzipfel abgetrennt und zwar das von dem Jägervolk der Uraljchen besiedelte Gebiet nördlich des Tannu-Ola-Gebirge. Dieses Gebiet, das etwa halb so groß ist wie das heutige Deutschland, wurde zur „souveränen“ Sowjetrepublik Tannu-Tuwa erklärt. Hauptstadt dieses Gebietes ist seit 1924 das Dorf Kisil mit 120 Einwohnern.

3. Doch von einem Kräfteverhältnis zwischen diesen Sonderstaaten (Warka, Chalkha und Tannu-Tuwa) zur benachbarten Sowjet-Union, d. h. zu Moskau kaum die Rede sein kann, ergibt sich von selbst aus den eben erwähnten Zahlen.

Man unterliegt allzu leicht, was den Fernen Osten anbelangt, optischen Täuschungen. zieht man z. B. auf der Karte eine gerade Linie vom Nordzipfel des Baikal-Sees zum nördlichsten Kap Asiens Taimyr, so trennt man durch diese Linie vom ehemaligen Zarenreich ein volles Drittel ab. In diesem Drittel des ehemaligen Russlands leben aber kaum eine Viertel Million von allen hundert Millionen Russen. Im Laufe von 250 Jahren der politischen Besetzung blieb jener asiatische Teil so gut wie unbewohnt. In der Mandchurie hausen dagegen 30 Millionen Chinesen, die sich dort seit 1900, d. h. seit dem Zeitpunkt, von welchem an das Land für die chinesische Ansiedlung geöffnet wurde, unter der Mandchu-Dynastie eingenistet haben. Das asiatische Festland wird von einer gleichen Zahl Japanern und Koreanern bevölkert, die obwohl sie sich aus völkischen,

Mütterschützt Eure Kinder

vor Ansteckung, Erkältung,
Schässchmerzen

durch
Panflavin
PASTILLEN.

In allen Apotheken erhältlich.



881

kulturellen und sprachlichen Gründen gegenseitig bestehen, dem Mikado hörig sind. Das eigentliche Inselreich Japan wird von weiteren 63 Millionen Japanern bevölkert.

4. Obwohl die 15 Provinzen Chinas mit ihren 400 Millionen Einwohnern im europäischen Begriff als Einheit behandelt werden, muß jedoch hervorgehoben werden, daß diese Einheit niemals bestanden hat und bestehen wird. Diese bunten Völkerscharen wurden bis 1912 durch die Kaisergewalt in Peking zusammengehalten. Heute ist Nanking vergebens bemüht, die Stelle des kaiserlichen Pekings einzunehmen. Zu einem staatlichen Zusammenschluß dieser bunten Völker mit ihren unerhört vielen Sprachen- und Rassenunterschieden dürfte es im 20. Jahrhundert wohl kaum kommen.

Der südliche Teil Tibets, der sogenannte Kirchenstaat Dalai Lamas ist heute schon faktisch von China abgetrennt und unterliegt dem Einfluß des Indischen Kaiserreichs. Das mohammedanische „chinesische Turkistan“ (Ost-Turkistan oder Kaschkeri mit seiner Hauptstadt Urumtsi) hat sich bereits 1915 von Nanking losgesagt und unterliegt Moskauer Einflüssen in ähnlicher Art wie die Mandchurie japanischen.

So sieht es heute in Asien aus. Die alten Staaten-Grenzen verwischen sich mehr und mehr. Die alten Grenzpfähle, die nur noch auf den Landkarten emporragen und einst von Peking, Petersburg und Tokio eingerammt wurden sind, werden von Tag zu Tag morsch.

Dr. von Behrens.

Russisch-japanische Anbietungen.

Moskau, 5. Oktober. (PAT.) Die sowjetrussische Presse meldet, daß die russischen Emigranten in der Mandchurie durch Vermittlung des Generals Siemionow nähere Verbindungen mit den japanischen Behörden angeknüpft haben. Die sowjetrussischen Blätter fürchten, daß diese Emigranten den Japanern als Mittel dienen könnten zu einem Putsch in der Mongolei und zur Provokierung der Sowjets. Siemionow soll angeblich bemüht sein, Japan zu bewegen, in die japanische Armee russische Freiwilligengesellschaften aufzunehmen.

Kleine Rundschau.

Grubenglücks.

Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Gleiwitz-Nord teilt amtlich mit, daß dort eine kräftige, erdbebenartige Bergbewegung aufgetreten ist. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte Ratibor um dieselbe Zeit auch in Ratibor selbst sowie in Preiskretscham, Beuthen und Hindenburg deutlich verspürt worden.

Infolge der Erschütterung sind auf der Concordia-Grube in Hindenburg auf Andreassloß 9 auf der 236-Meter-Sohle einige Stellen zu Bruch gegangen, wodurch elf Arbeiter eingeschlossen worden sind. Es gelang nach angestrengter Tätigkeit der Bergungsmannschaft, die eingeschlossenen Bergarbeiter unverletzt zu retten.

Ghandi geht ins Gefängnis.

Ghandi wurde beschuldigt, „sein Volk der Regierung entfremdet und zu Haß und Verachtung aufgestachelt zu haben gegen die gesetzähnige Regierung Seiner Majestät“. Er hatte keinen Verteidiger. Er beantragte selber in allen Punkten der Anklage auf schuldig zu erkennen.

Der Staatsanwalt, Sir J. T. Strangman von Bombay, hob hervor, daß die drei unter Anklage gestellten Artikel nicht vereinzelt dastünden, daß sie vielmehr Teile eines Kampfes seien, der seit zwei Jahren gegen die Regierung geführt werde, und bewies es durch Anführung entsprechender Stellen. Er erkannte die hohen Eigenschaften Ghandis. Aber gerade durch sie werde das Unheil, das solche Schriften anrichten können, noch schwerer wiegend. Er legte Ghandi die Ereignisse von Bombay und Chauri-Chaura zur Last. Gewiß, Ghandi trat für die Non-Violenz ein, zu gleicher Zeit aber für die Abwendung von der Regierung. Er war also verantwortlich für die Gewalttätigkeiten des Volkes.

Ghandi verlangte das Wort. Was ihn die Wochen herquälten, die inneren Kämpfe, die Angst, die Zweifel an der Richtigkeit der Entscheidungen, die er hatte treffen müssen und an dem Widerhall, den sie im Herzen des Volkes finden würden, war verschwunden. Er hatte die Ruhe seiner Seele wiedergefunden. Er nahm, was sich ereignet hatte und sich noch ereignen würde, als eine Notwendigkeit entgegen, die er zwar bedauerte, der er sich aber unterziehen mußte.

Er erklärte sich mit dem Staatsanwalt einverstanden. Ja, er war verantwortlich! Vollständig verantwortlich! Er war für die Abwendung von der Regierung eingetreten und zwar schon viel länger, als die Anklage sagte. Es war bei ihm eine Leidenschaft. Er nahm alle Schuld an den Unruhen in Madras, an den „teuflischen Verbrechen“ von Chauri-Chaura und den „unsinnigen Verheerungen“ von Bombay auf sich...

„Der Staatsanwalt hat recht, wenn er sagt, daß ich als Mensch, der für seine Handlungen verantwortlich ist, der eine gute Erziehung erhalten und sich große Erfahrung in den Dingen dieser Welt angeeignet, die Folgen meines Vorgehens hätte voraussehen sollen. Ich wußte, daß ich mit dem Feuer spieße. Ich habe das Wagnis auf mich genommen. Und wenn ich in Freiheit gesetzt würde, finge ich wieder an. Ich habe es in diesen letzten Nächten reiflich überlegt. Und heute morgen habe ich es empfunden, daß ich meine Pflicht nicht erfüllen würde, wenn ich nicht sage, was ich jetzt sage. Es war mir darum zu tun und es ist mir noch darum zu

tun, Gewalt zu vermeiden. Die Non-Violenz ist der erste und letzte Satz meines Glaubens. Aber ich hatte zu wählen: entweder mich einem politischen System zu unterwerfen, das nach meiner Auffassung meinem Land einen Schaden zufügt, der nicht wieder gutzumachen ist, oder Gefahr zu laufen, durch offene Mitteilung der Wahrheit die unbesonnene Wut meines Volkes zu entfesseln. Ich weiß, daß mein Volk von Zeit zu Zeit wahnhaft wird. Das tut mir tief ins Herz hinein weh. Und gerade deshalb stehe ich hier bereit, mich nicht einer leichten Strafe, sondern der allerharschsten Strafe zu unterziehen. Ich beanspruche keine Barmherzigkeit, ich plädiere auf keinerlei mildernde Umstände. Ich bin hier, um die höchste Strafe zu verlangen und freudig auf mich zu nehmen für etwas, das nach dem Gesetz ein vorbedachtes Verbrechen ist, das mir selber aber als erste und größte Pflicht des Bürgers erscheint. Richter, ihr habt keine Wahl: Demissioniert oder bestraft mich!...

Nach diesen kraftvoll improvisierten Worten, in denen sich die Bedenken und Zweifel einer religiösen Innerlichkeit und die heroische Entschlossenheit eines politischen Führers wunderbar die Wage halten, verlas Ghandi eine Erklärung, die sich an die Völker Indiens und Englands richtet. Er ist es ihnen schuldig, so sagt er, sie wissen zu lassen, „warum er aus einem Loyalisten und eisigen Mitarbeiter der Britischen Regierung zu einem Abtrünnigen geworden ist, der jede Mitarbeit unerbittlich ablehnt“. Er entwirft noch einmal das Bild seiner politischen Laufbahn seit 1893. Er erinnert an alles, was er als Finder vom englischen System zu leiden gehabt, an seine fünfundzwanzigjährige Anstrengungen, dieses System zu verbessern, in dem hartnäckigen Wahn, daß das möglich sei, ohne Indien vom Reich lösen zu müssen. Bis zum Jahre 1919 hat er trotz aller Enttäuschungen die Zusammenarbeit verteidigt. Aber die Beleidigungen und Frevelstatten gingen über alles Maß hinaus. Die Regierung aber hat sie nicht nur nicht wieder gutgemacht, sondern die Schuldigen belohnt, pensioniert und geehrt, was für das indische Bewußtsein eine stärkste Herausforderung bedeutet. Die Regierung selber ist es, die die Völke mit ihren Untertanen zerstört hat. Heute ist Ghandi zu der Überzeugung gekommen, daß selbst die Reformen, die England vorgeschlagen, für Indien tödlich sein müssten. Das ganze Regierungssystem beruht auf der Ausbeutung der Massen. Das Gesetz ist auf diese Ausbeutung zugeschnitten. Die Verwaltung des Gesetzes hat sich im Dienste der Ausbeuter prostituiert. Ein klug ausgedachtes und wirksames System von Terrorismus hat das Volk erwidert und zur Verstellung gezwungen. Indien ist zerstört, ausgehungert, entwürdigt in solchem Maße, daß man

hat sagen können, daß es Generationen braucht, um es wieder in den Stand zu setzen, sich als Dominium selber zu regieren. Keine der Mächte, die Indien in der Vorzeit unterdrückt, hat ihm so viel Unrecht zugefügt wie England. Die Verweigerung der Zusammenarbeit (Non-Cooperation) mit dem Verbrechen ist Pflicht. Ghandi hat sie erfüllt. Aber statt wie bisher zur Gewalt zu greifen, hat er seinem Volk in der Non-Violenz eine unübertreffliche Waffe in die Hand gegeben.

Nach dieser Rede setzt der ritterliche Wortwechsel ein zwischen dem Richter Broomsfield und dem Mahatma.

„Dadurch, daß Sie die Anklagen anerkannt, Mr. Ghandi, haben Sie mir meine Aufgabe in gewissem Sinne leicht gemacht. Nichtsdestoweniger gehört die Festsetzung eines gerechten Urteils zu den schwersten Aufgaben, die je einem Richter dieses Landes gestellt worden. . . Es ist nicht möglich, dergleichen zu tun, als ob man nicht wüßte, daß Sie in den Augen von Millionen Menschen ein großer Führer und ein großer Patriot sind. Sogar die, die in der Politik nicht mit Ihnen übereinstimmen, betrachten Sie als einen Mann, der sich zu hohem Idealismus bekennet und ein reines, ja ein heiliges Leben führt. . . Aber es ist meine Pflicht, Sie nun lediglich als Mensch zu richten, der dem Gesetz unterworfen ist. . . Ich glaube, es gibt nicht viele Leute in Indien, die es nicht aufrichtig bedauern, daß Sie es der Regierung unmöglich gemacht haben, Sie in Freiheit zu lassen. Aber es ist nun einmal so. . . Ich werde versuchen, das was Ihrer würdig ist, ins Gleichgewicht zu bringen mit dem öffentlichen Interesse. . .“

Entgegenkommend erkundigt er sich beim Angeklagten über das Strafmaß, das ihm auferlegt werden könnte. Er unterbreitet ihm als Beispiel das Urteil, das zwölf Jahre früher gegen Tilak gefällt wurde: Sechs Jahre Gefängnis. . . „Betrachten Sie es nicht als unvernünftig? . . . Wenn es in der Folge möglich sein sollte, diese Zeit abzukürzen, würde es niemanden mehr freuen als mich. . .“

Ghandi steht ihm gegenüber an Höflichkeit nicht zurück. Er betrachtet es als größte Ehre, seinen Namen mit dem Tilaks verbunden zu sehen. Das Urteil ist das mildeste, das der Richter ihm auferlegen darf. Überhaupt ist ihm während des ganzen Prozesses eine Rücksicht zuteil geworden, wie er sie größer nicht hätte wünschen können.

Der Prozeß war beendet. Die Freunde stürzten dem Meister zu Füßen und brachen in Schluchzen aus. Der Mahatma nahm lächelnd Abschied von ihnen. Und die Tür des Gefängnisses von Sabarmati schloß sich hinter ihm.

Aus Roman Rolland: Mahatma Ghandi.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polst
für die 3. September-Dezade.

Aktiva:	30. 9. 31	20. 9. 31
Gold in Barren und Münzen	486 340 092,68	486 324 175,70
Gold in Barren und Münzen im Auslande	81 715 835,26	81 715 835,26
Valuten, Depots usw.		
a) deckungsfähige	115 840 911,16	143 806 676,93
b) andere	134 114 333,14	137 650 480,76
Silber- und Schiedemünzen	29 642 413,75	27 386 843,65
Wechsel	634 468 224,92	624 748 871,60
Lombardforderungen	102 845 041,58	90 716 149,74
Effekten für eigene Rechnung	13 693 133,03	13 423 321,20
Effektenreserve	93 224 620,33	93 224 620,33
Schulden des Staatschafes	20 000 000,—	20 000 000,—
Immobilien	20 000 000,—	20 000 000,—
Andere Aktiva	214 750 324,58	156 990 966,46
Passiva:	1 946 634 930,43	1 895 987 941,63
Mittencapital	150 000 000,—	150 000 000,—
Reservefonds	114 000 000,—	114 000 000,—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	18 893 217,93	33 728 555,41
b) Rechtliche Girorechnung	129 765 073,81	178 930 870,75
c) Konto für Silberkonto	3 614 112,97	11 614 112,97
d) Staatlicher Kreditfonds	1 674 963,94	270 194,84
e) Verschiedene Verpflichtungen	44 151 732,49	43 974 144,84
Notenenumlauf	1 224 793 280,—	1 140 574 160,—
Sonderkonto des Staatschafes	—	—
Andere Passiva	259 802 549,29	222 895 902,82
	1 946 634 930,43	1 915 732 257,45

Eine eingehende Analyse der vorstehenden Bilanz per Ultimo September der Bank Polst haben wir im Wirtschaftsteil unseres gestrigen Blattes veröffentlicht.

Erhöhung der polnischen Elektrizitätssteuer.

Der polnische Sejm, der am 1. Oktober zu einer ordentlichen Sessjon zusammengetreten ist, hat zu einer ganzen Anzahl von Beschlüssen über die Steuerreform Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, ist auch eine Vorlage über die Erhöhung der Elektrizitätssteuer, welche früher nur in Warschau erhoben wurde, soll auf das ganze Land ausgedehnt werden. Ursprünglich wurde geplant, eine Glühbirnensteuer einzuführen, doch wurde dieses Projekt fallen gelassen; an dessen Stelle ist mit einer Besteuerung des Elektrizitätsverbrauches zu rechnen.

o. Keine Aufhebung der Sowjetverträge in Warschau. Von verschiedenen Blättern wurde in diesen Tagen gemeldet, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, aus Sparmaßnahmen ihre Warschauer Handelsvertretung aufzubauen und die Geschäfte dieser Stelle der Warschauer Sowjetgesandtschaft zu überweisen. Die Sowjetgesandtschaft in Warschau bezeichnet diese Gerüchte als vollkommen hältlos und behauptet, daß derartige Pläne weder bestanden hätten noch bestehen.

o. Braugerteschau in Posen. Am 27. und 28. Oktober d. J. findet in Posen eine erste Braugerteschau statt, die von den Landwirtschaftskammern von Posen und Pommern organisiert ist. Die Schau hat zum Zweck, die interessierten Kaufmanns- und Industriekreise von der Güte der diesjährigen Ernte von Braugerste in Posen und Pommern zu überzeugen und wird mit einer Prämierung verbunden sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im "Monitor Polst" für den 7. Oktober auf 5,9244 Zloty festgestellt.

Der Zinssatz der Bank Polst beträgt 7%, der Lombardzins 8%.

Der Zloty am 6. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,58, bar 57,48–57,60, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05–47,45, 3. Zürich: Ueberweisung 57,25, London: Ueberweisung 35,00.

Warschauer Börse vom 6. Oktober. Umsätze, Verkauf – Kauf. Belgien 124,90, 125,21–124,59, Belgrad, Budapest, Bursztyn –, Danzig, Helsingfors –, Spanien –, Holland –, Japan –, Konstantinopel –, Kopenhagen –, London 34,39 – 34,21, Newyork 8,925, 8,945 – 8,905, Oslo –, Paris 35,17, 35,26 – 35,08, Brag 26,42, 26,48, – 26,36, Riga –, Stockholm –, Schweiz 175,25, 175,68 – 174,82, Tallinn –, Wien –, Italien –.

Bemerkung: Der offizielle Kurs der Umsätze betrug für Holland am gleitigen Tage 35,50 und nicht 35,15.

* London Umsätze 34,40–34,30.

Berlin, 6. Oktober. Newyork 4,209–4,217, London 16,08–16,12, Holland 169,48–169,82, Norwegen 92,91–93,09, Dänemark 93,41–93,59, Schweden 96,40–96,60, Belgien 59,14–59,26, Italien 21,48–21,52, Frankreich 16,70–16,74, Schweiz 82,42–82,58, Prag 12,48–12,50, Wien 58,45–58,55, Danzig 82,02–82,18.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 6. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London —, Gd. —, Br., Newyork 57,48 Gd., 57,60 Br., Noten: London 19,48–19,52 Gd., (Rabel) 19,50%–19,54%, Br., Berlin —, Gd., —, Br., Newyork —, Gd., —, Br., Holland —, Gd., —, Br., Zürich —, Gd., —, Br., Paris —, Gd., —, Br., Brüssel —, Gd., —, Br., Helsingfors —, Gd., —, Br., Kopenhagen —, Gd., —, Br., Stockholm —, Gd., —, Br., Oslo —, Gd., —, Br., Warschau 57,47 Gd., 57,58 Br.

Zürcher Börse vom 6. Oktober. (Amtlich) Warschau 57,25, Paris 20,10, London 19,25, Newyork 5,11, Belgien 71,25, Italien 25,80, Spanien —, Amsterdam 205, —, Berlin 115, —, Wien —, Stockholm 116,00, Oslo 112,00, Kopenhagen 112,00, Sofia 3,70, Brag 15,12, Budapest 90,02%, Belgrad 9,00, Athen 3,05, Helsingfors 97,00, Buenos Aires 1,16, Japan 2,51, Brüssel 2,05, Helsingfors 15,12, Stockholm 1,16, Oslo 5,00, Warschau 57,47 Gd., 57,58 Br.

Die Bank Polst zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. II. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfnd. Sterling 33,98, 100 Schweizer Franken 174,57 Zl., 100 franz. Franken 35,03 Zl., 100 deutsche Mark 208,95 Zl., 100 Danziger Gulden 173,17 Zl., tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling —.

Produktionsmarkt.

Warschau, 6. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,50–22, Weizen 23–23,50, Einheitshafer 22,50–24,50, Sammelhafer 21–21,50, Grüngescheide 20,75–21,25, Brauergeste 23,50–24,50, Vittoriaerben 26–30, Winterraps 29–31, Rottflese ohne Flachsseite 97 Prozent rein 140–175, Weißflese ohne Flachsseite 97 Prozent rein 275–375, Luxus-Weizengeh. 49–52, Weizengeh. 4/0 38–48, Roggenmehl nach Wochenschrift 37–39, grobe Weizengeh. 14–14,50, mittlere 13–14, Roggenkleie 12,50–13, Leinflocken 27–28, Rapsflocken 17–18. Bei ruhigem Geschäftsverlauf im allgemeinen geringe Umsätze.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelstammer vom 6. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 18,75–19,25 Zl., Roggen 19,50–20,50 Zl., Mahlgerste 18,50–20,00 Zl., Brauergeste 22,50–24,00 Zl., Felderben —, 31" Vittoriaerben —, 31" Hafer 18,50–19,25 Zl., Fabrikstortoffeln —, 31" Speisestortoffeln —, 31" Kartoffelflocken —, 31" Weizengeh. 70% —, 31" do. 65% —, 31" Roggenmehl 70% —, 31" Weizengeh. 12,00–13,00 Zl., Roggenkleie 12,50–13,00 Zl., Engrospreise franco Waggon der Ausgabestation.

Gesamtrendenz: ruhig.

Die Lage des polnischen Exportes.

Das Staatliche Exportinstitut stellt in seinem letzten offiziellen Communiqué fest, daß die Vorgänge in den letzten Wochen in vieler Hinsicht die Lage verändert haben, in der sich der polnische Export befand. Die Verkleinerung der Umsätze auf dem Innernmarkt, die Abschwächung des Produktions- und Konsumtempo unter dem Einfluß der höheren Wirtschaftskrisis einerseits, analoge Erscheinungen in oft noch drastischerer Form auf den Absatzmärkten andererseits mußten eine Einschränkung der Exportmöglichkeiten hervorrufen. Die sehr unsichere finanzielle Lage in Europa bei der gleichzeitigen Unruhe in den internationalen politischen Beziehungen lassen die Aussichten auf eine schnelle Verbesserung gering erscheinen. Der Herbst des laufenden Jahres wird daher von einem starken Pessimismus beherrscht, der nicht nur für die breiten Bevölkerungsmassen Europas und Amerikas, sondern auch für die offiziellen Kreise bezeichnend ist. Zweifellos haben die letzteren Tendenzen, die in den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten begründet sind, an den kürzlich zu beobachtenden Ereignissen geführt, die den Charakter einer Katastrophe im Finanzleben der Welt angenommen haben und die schon ohnehin erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf dem Gebiet des internationalen Austausches vertieft. Eine dieser Tatsachen mit universalem Charakter war der Sturz des englischen Pfundes, hervorgerufen durch die Aufhebung der Goldparität.

Der Sturz des Pfundes belastet auf mehr als 20 Prozent des Nominalwertes der englischen Valuta und hat bei der weiten Verzweigung der englischen Wirtschaftsinteressen schwere Komplikationen in der ganzen Welt hervorgerufen. Diese Komplikationen sind auch für die polnische Wirtschaft spürbar geworden, die durch viele finanzielle und Handelsinteressen mit England verbunden ist. Der Ansicht des Staatlichen Exportinstitutes folge wird der Zusammenbruch der englischen Valuta in Polen jedoch zu pessimistisch und einseitig beurteilt, was in hohem Maße auf die Panik und die Empfindlichkeit der wirtschaftlichen Psyche in Momenten der Konjunkturdepression zurückzuführen ist. Natürlich kann die Tatsache nicht geleugnet werden, daß das Geldäquivalent für die aus Polen nach England eingeführten Waren um 20 Prozent gesunken ist, und daß die früher abgeschlossenen Lieferungsverträge ausschließlich in englischer Valuta lauteten. Gleichzeitig muß berücksichtigt werden, daß das Sinken des englischen Pfundes um 20 Prozent gegenüber allen Waren des englischen Außenhandels dieselbe Bedeutung hat, wie ein hoher Goldschuß, da die Rentabilität der nach England eingeführten Waren um diese 20 Prozent sinkt. Das Exportinstitut stellt fest, daß diese Verhältnisse zusammen mit dem gleichzeitigen Sinken der skandinavischen Valuten in der Praxis dieselbe Folge haben, als wenn vor einigen Wochen die Preise für polnische Exportware im Inland um 20 Prozent gestiegen wären.

Hinsichtlich der einzelnen Exportzweige wird in dem Communiqué des Exportinstitutes zunächst der polnische Bacon export nach England angeführt und der Einfluß des Pfundsturzes auf diesen Export, wie er an dieser Stelle bereits ausführlich besprochen wurde. Das Institut ist der Ansicht, daß der Entschluß der Baconexporteure, trotz der durch den englischen Valutasturz geschaffenen sehr ungünstigen Konjunktur den Baconexport nach England aufrecht zu erhalten, beruhigend auf die sinkende Tendenz für Schweine in Polen selbst einwirken und das vorübergehend gestörte Gleichgewicht auf dem polnischen Schweinemarkt wieder herstellen wird. (Inzwischen sind die Preise für polnischen Bacon in London gestiegen. D. R.) Ähnlich wie bei polnischen Bacons ist auch bei Eiern, Butter und Geflügel ein Steigen für polnische Ware auf dem englischen Markt zu bemerken. Das kann in der Zukunft sich insofern ungünstig auswirken, als bei einem weiteren Sinken der dänischen und schwedischen Valute die Konkurrenz dieser Staaten immer gefährlicher werden muß. Doch scheint es, daß der schwedische und dänische Valutasturz vorläufig einen gewissen Abschluß erreicht hat. In jedem Falle ist die Aufrechterhaltung des polnischen Exportes auf dem englischen Markt vor allem bei Bacons, aber auch bei anderen Lebensmitteln von sehr großer Wichtigkeit, da die Eroberung dieses Marktes sehr große Opfer gekostet hat und seine Finanzierung eine Art Investition in die Nationalwirtschaft darstellt. Eine Unterbrechung dieses Exportes würde nach Ansicht des Staatlichen Exportinstitutes eine völlige Abdankung Polens von diesem Markt und einen Verlust der bisher erworbenen Position bedeuten. In den heutigen Zeiten würde die

freiwillige Aufgabe eines einmal erworbenen Absatzmarktes aber eine Lücke reißen, die bei der gegenwärtigen rücksichtslosen Konkurrenz im internationalen Warenaustausch nicht wieder gestopft werden könnte.

Im allgemeinen sind die Aussichten für den polnischen Schweineexport in der laufenden Saison nicht so günstig, wie im vorigen Jahre. Dies hat zum Teil auch seine inneren Gründe, und hier ist besonders die voraussichtlich geringe Karottenernte, sowie die Wahrscheinlichkeit des Steigens der Kartoffelpreise zu nennen, was wiederum in sehr engem Zusammenhang mit der Rentabilität der inländischen Schweinezucht steht. Um so mehr besteht die Erhaltung des inländischen Schweinepreises und der inländischen Produktion auf einem entsprechenden Niveau mit Hilfe des Exportes eine große Bedeutung für die polnische Landwirtschaft.

Der am stärksten durch den englischen Pfundsturz bedrohte Ausfuhrartikel ist die polnische Kohle, von deren Exportmenge etwa 90 Prozent auf die skandinavischen Märkte gehen. Für die polnische Handelsbilanz besitzt der Kohlenexport schon deshalb eine besondere Bedeutung, weil er auf der Aktivseite des Warenausbaus mit dem Ausland 13 Prozent ausmacht. Die faktische Preisermäßigung für englische Kohle auf den skandinavischen Märkten kann nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die polnische Ausfuhr bleiben und berührt stark die Interessen der inländischen Produktion. Der Versuch einer Kohlenverständigung in London, der kürzlich unternommen wurde, hat zu keinerlei positiven Ergebnissen hinsichtlich der Verteilung der Exportquoten geführt. Es ist jedoch die Frage, ob die englischen Exporteure sich nicht dazu entschließen werden, den Kohlenpreis in den skandinavischen Staaten auf das Niveau des polnischen Exportpreises zu heben, der nach der früheren Goldparität des Pfundes berechnet ist, um auf diese Weise die langjährigen Schäden wieder wett zu machen, die sie bei dem Konkurrenzkampf mit der polnischen Kohle erlitten haben. Das staatliche Exportinstitut hält eine solche Wendung der Dinge für möglich. Die Aufrechterhaltung der Beständigkeit des Exportes polnischer Kohle auf die skandinavischen Märkte ohne Rücksicht auf die Bedingungen, wie sie durch die Verhältnisse auf diesen Märkten in der nächsten Zeit geschaffen werden, stellt für Polen eine unabdingbare Notwendigkeit dar. Neben der Erwägung, daß auch hier im Falle einer Aufgabe des Exportes die Absatzmärkte völlig verloren gehen, ist noch das für Polen so wichtige soziale Moment einer Aufrechterhaltung des Beschäftigungsstandes in der Kohlenindustrie zu berücksichtigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kohlenindustrie schwere Zeiten durchmachen muß, in denen ein Ausweg lediglich die Verringerung der Produktionskosten durch Herabsetzung der öffentlichen und sozialen Leistungen bilden kann. Dieser Weg hat im übrigen bereits teilweise sich in einer ähnlichen Lage befindliche deutsche Kohlenindustrie beschritten. Mit der Möglichkeit derartiger Opfer von Seiten des Staates ist auf jeden Fall zu rechnen.

Beim Export von Holz nach England kann nach Ansicht des Staatlichen Exportinstitutes der Pfundsturz positive Folgen haben. Im allgemeinen wird eine Inflation gewöhnlich von einer Belebung der Baumtätigkeit begleitet, und wenn dies auch in England eintrifft, so würde sich die Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes auch für polnisches Holz vergrößern. Diese mengenmäßige Vergrößerung des Exportes wird allerdings möglicherweise nicht von einer entsprechend wertmäßigen Vergrößerung begleitet sein.

Als positive Folge des Pfundsturzes ist die Verringerung der polnischen Verpflichtungen gegenüber England um 20 Prozent anzusehen. Provisionsschätzungen zu folge belaufen sich diese Verpflichtungen auf 15 Millionen Pfund Sterling, das sind nach Goldparität über 800 Millionen Złoty. Die Verringerung dieser Verpflichtungen um 20 Prozent muss naturnotwendig einen günstigen Einfluß auf die polnische Bahnlinie ausüben.

Zum Schluß wird in dem Communiqué des Staatlichen Exportinstitutes die Vermutung ausgesprochen, daß in dem bevorstehenden Wirtschaftsjahr sich noch eine Reihe von Überraschungen ereignen werden. Durch vorstehende Dispositionen wird der polnische Export diesen Gesetzen begegnen und im übrigen sich damit abfinden müssen, daß der internationale Warenaustausch sich weiterhin verringert.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmen und jüngere Masthammel 92–100, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 76–90, gut genährt 60, alte Mutterschafe —.

Schweine: Gemästete 120–150 Kilogramm Lebendgewicht 120–128, vollfl. von 100–120 Kilogramm Lebendgewicht 112–118, vollfleischige von 80–100 Kilogramm Lebendgewicht 102–110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 94–100, Sauen u. späte Kastrale 100–112, Bacon-Schweine 100–110.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtwiehmarkt.</b